Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Hardwig Hanen

Die allersicherste Zuflucht der verlassenen gläubigen Seelen. Welche aus den ersten Worten des zwey und vierzigsten Psalms/ Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ einfältig entworffen/ und bey der Beerdigung der Wollgebohrnen Jungfrauen Jungfer Dorotheae Mariae von Viereggen/ Als derselben am 11. Martii ... dieses 1670. Jahres/ in Ihr Erbbegräbniß zu Rekenitz eingesencket ward ...

Güstrow: Scheippel, 1670

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777237156

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Hane, H.,

auf D. M. v. Vieregg

Güstrow. 1670.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777237156/phys_0001
DFG

Die allersicherste Zuflucht
der verlassenen gläubigen Seelen.

Welche aus den ersten Worten des zwey und vierzigsten Psalms /

Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser /

einfältig entworffen /

und bey der Beerdigung

der Wollgebohrnen Jungfrauen

Jungfer

Dorotheæ Mariæ

von Viereggen /

Als derselben am 11. Martij / morgens zwischen 2. und 3. Uhr / in Christo freudig und selig erblichener Leichnam / den 17. Maij / dieses 1670. Jahres / in Ihr Erbbegräbniß zu Rekenitz eingesencket ward /

In Hochansehnlicher und Volckreicher Versamblung fürgetragen hat

Hartwig Hane / Prediger daselbst.

Güstrow / Gedruckt durch Christian Scheippeln / 1670.

Nr. 24.

Dem Wollgebohrnen Herrn

Herrn Joachim Heinrich von Viereggen /

General Major / und Fürstl. Mecklenburgischen Geheimbten Rath / auff Rossevitz / Subsin / Zapkendorff / Mirendorff / etc. Erbherrn

Meinem sehr wehrtem hochgeehrtem Herrn und Patrono.

und desselben

Hertzlich-geliebten Gemählin /

Der Wollgebohrnen Frauen /

Frauen Anna Margareta Gebohrnen von Hahnen /

vom Hause Basedow /

Meiner sehr wehrten hochgeehrten Frauen und Patronin

Wünsche von dem grundgütigem barmhertzigem GOtt reichen Trost / geduldige überwindung alles Creutzes / die kräfftige Beywohnung des Heiligen Geistes / und den milden Segen JEsu Christi im langen gesunden Leben.

Wollgebohrner Herr General Major / hochgeehrter Herr und Patron.

Wie auch

Wollgebohrne Frau General Majorin / hochgeehrte Frau und Patronin.

ES haben die Heiden den Tode **unter allen schrecklichen dingē das schrecklichste genandt**/ und zwar aus der Ursache/ **weil er mit dem Menschen gar ein ende macht.** Maximè horribilis mors est, terminus enim est, sagt Aristoteles libr. 3. Ethic. c. 8. Geräth jemand in Gefahr / Kranckheit / Armuth / Verfolgung / etc. so behält er doch das Leben / und kan Hoffnung zur Besserung haben. Aber wenn der Todt über den Menschen kömpt/ läst er ihm nichts übrig in dieser Welt. **Des Menschen Geist muß davon / und er muß wider zur Erden werden / alsdenn sind verlohren all seine Anschläge /** sagt David im CXLVI. Ps. v. 4.

Es hat auch der Todt nicht eine Weise / dadurch er die Menschen wegnimpt. Er hat die **natürliche Kranckheiten /** und daneben auch unzehlbahre **unnatürliche Fälle.** Wird doch offtmahls Menschen von Menschen so grausame Marter angethan/

gethan / so das viele wünschen zu sterben / wenn sie nur sterben / und von ihrer Pein erlediget werden köhten. Hiob sagt in seinem Elende: **Warumb ist das Liecht gegeben den Mühseligen / und das Leben den betrübten Hertzen? die des Todes warten / und kömpt nicht / und grüben ihn wol aus dem Verborgen / die sich fast freuen und sind frölich / daß sie das Grab bekommen** / c. III. 20. **O daß meine Bitte geschehe / und GOtt gebe mir / was ich hoffe / daß GOtt anfienge und zuschlüge mich / und liesse seine Hand gehen / und zuscheitert mich / so hätte ich noch Trost / und wolte bitten in meiner Kranckheit / daß er nur nicht schonet** / c. VI, 8. 9. 10.

Unser Heyland Christus JEsus hats dahin gebracht / daß wir uns auch für dem aüerschrecklichsten Tode nicht fürchten noch entsetzen dürffen / wenn wir uns nur im Glauben an ihn halten. **Bleibe bey mir / und fürchte dich nicht** / sprach David zu Abiathar / **Wer nach deinem Leben stehet / der soll auch nach meinem stehen / und solt mit mir behalten werden.** 1. Sam. XXII, 23. Also und noch viel tröstlicher spricht Christus zu uns.

Halte dich an mich / es sol dir jetzt gelingen /
Ich geb mich selber gantz für dich /
Da wil ich für dich ringen /
Denn ich bin dein / und du bist mein /
Und wo ich bleib / da solt du sein /
Uns sol der Feind nicht scheiden.

Die Heyden haben zwar das auch gesucht / wie sie zum Tode freudig sein möchten / und haben Gebote davon gegeben /

ben / wie es ins Werck zurichten sey. Aristoteles sagt l. 3. Ethic. c. 9. Ille proprie vir fortis est, qvi circa præclaram mortem impavidus est, circaqve ea, qvæ mortem afferunt, cum proxima sunt. Aber ohne Schrecken haben sie es nicht ins Werck gerichtet. Als Samuel sprach: **Lasset her zu mir bringen Agag der Amalekiter König / da ging Agag zu ihm getrost und sprach: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben.** 1. Sam. XV, 32. Aber es ist ein geringer Trost / wann man sich mit dem Noth-Zwang allein gegen die Bitterkeit des Todes trösten sol. **Wo keine wahre Stärcke im Herrn ist /** da ist nur fleischliche Künheit / die doch voller Furcht ist. **Drumb** sagt Paulus von den Heyden / **daß sie im Tode traurig seyn / als die keine Hoffnung haben /** 1. Thess. IV, 13.

Ein Baum hat Hoffnung / wenn er schon abgehauen ist / daß er sich wieder verändere / und seine Schößlinge hören nicht auff / ob seine Wurtzel in der Erden veraltet / und sein Stamm im Staube erstirbet / so grünet er doch wieder vom Geruch des Wassers / und wächset daher / als were er gepflantzet / sagt Hiob / c. XIV, 7. 8. 9. Aber solche Hoffnung hat ein Heyde nicht. Die gläubigen Christen aber haben die Hoffnung der Aufferstehung und Unsterbligkeit / die Christus ihnen erworben hat / darin erwarten sie ihr ende / und scheiden mit Frewden von hinnen / wenn GOtt die Stunde ihres Abscheides kommen läst. **Sie frewen sich / daß sie mit Christo leyden und sterben / auff daß sie auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrligkeit Freude und Wonne haben mögen.** 1. Petr. IV, 13. Wie denn solche Hoffnung gestärcket und muthig zum Tode gemacht hat die Maccabeische Brüder / zusampt ihrer Mutter / das sie des Todes und aller Marter des Tyrannen Antiochi gespottet haben / wie zu lesen II. Macc. VII. à v. 2. 24. Ja / es sehnen die Gläubigen Christi sich nach

dem Tode / daß sie so viel eher das Gute genieſſen / das er ihnen miebringet / sagen mit Paulo: **Wir sind getrost / und haben vielmehr Lust aus dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HERRN** / II. Cor. V, 8.

Und daß thun nicht allein **heilige Männer und tapffere Helden** / daß sie den Todt verachten / **sondern auch Weiber die von Natur furchtsam und zaghafft seyn:** Beym Evangelisten Marco im XVI. cap. lesen wir / daß die Wunderkrafft des Geistes **Mariam Magdalenam / Mariam Jacobi und die Salome angezogen** / daß sie sich in aller frue auffgemacht zum Grabe / und allda die fröliche Bottschafft von dem aufferstandenen Christo und überwundenem Tode am ersten haben hören müssen / ehe noch einer von den Jüngern des HErrn angekommen. Dadurch ist angezeiget worden / daß durch die Aufferstehung Christi die Furcht des Todes auch von den Furchtsamsten und Schwächsten solte hinweg genommen werden / **daß auch Weiber andren Ursach werden solten / den Todt zu verachten / gleich wie im Anfang ein Weib die Ursach der Furcht des Todes andren worden war.** Eusebius rühmet in seiner Kirchen-Histori Blandinam, daß sie fast alle Marter erlitten / welche die Heyden den Christen angethan / und in derselben sey ihr Labsal und Erqvickung gewesen / daß sie immer wiederholet hat: Christiana sum: **Ich bin eine Christin / ich gläube an Christum.** Fulgosus preiset Agatham, daß / nachdem sie auffs ärgeste gemartert worden / gesaget habe: delector pœnis, non tristor. **Ich belustige mich durch die Straffen / ich berübe mich nicht.** Beda gedencket in seinem Martyrologio der heil. Dorotheæ / daß als sie nach langer Marter zum Tode geführet worden / habe sie gesagt: **Nun werde ich zu meinem**

Bräuti-

Bräutigam geführet. Agnes hat vom Ambrosio das Gezeugnis / daß sie nur 13. Jahr alt gewesen / und nach überstandener langwieriger Pein **viel freudiger zum Tode gegangen sey / als eine Braut zu ihrem Braut-Bette gehen können.** Als zu Edessa der Keyser Valens die Christen verfolgete / und seinem Hofemeister Modesto gebot / er solte alle Kriegs-Knechte zusammen bringen / und wenn das Volck zum Gottesdienst sich versamblen würde / dasselbe mit Ruhten / Knütteln und Waffen von einander treiben. So kam ein Weib mit einem Kinde auff dem Arme schnell daher gelauffen / welche sich durch die Kriegs Knechte hindurch drang. Modestus fraget sie / wo sie hinwolte / sie antwortet: Ich habe gehöret das man den Knechten Gottes nachstelle / sie umbzubringen / so were sie zugelauffen / mit ihnen zu sterben! Und da er weiter fragte / warumb sie denn das Kind trüge / sagte sie: Ut mecum optatissimæ mortis particeps fiat, **daß es mit mir eines gewünscheten Todes sterben möge.** Wie Theodoretus in seiner Kirchen Histori berichtet.

Woraus nun erscheinet / daß die Christen von Anfang den Todt mit aller seiner Marter für einen Spott und Gelächter gehalten haben / **und zwar nicht alleine Männer / sondern auch Weiber / ja zahrte Kinder** / die noch nicht recht zu leben angefangen / sind doch dem Tode / als were er nichts / entgegen gegangen.

Ich erinnere mich / als gleich jetzo für zweyen Jahren an meinen doloribus hypochondriacis ich schwer laborirte / so daß in 5. Wochen des Nachres ich nicht schlaffen kunte; Und eben der **Herr General Major** aus Glückstadt herüber gereiset war / seine Güter allhie zubesehen / daß er mir damahls die **Neue Beschreibung des Sinesischen Keyserthumbs Johann Niehoffs /**

hoffs / imgleichen die sämptlichen Geschichte der entdeckten Neuen Welt / zusampt Francisci Carons Beschreibung des Reichs Jappons / aus seiner Bibliothec überreichte / und ich nun dieselben Bücher unter meinen Passionibus / das tædium vigiliarum etlicher massen zuvertreiben durchblettere / habe ich in Francisci Carons Tractat / der von jugend auff sich in Japponien auffgehalten / angemercket / daß Anno 1627. in selben Reich eine grausame Verfolgung der jenigen entstanden / die sich zum Evangelio Christi bekandt haben / da dann viele tausend auff mancherley weise durch die erschrecklichste Marter / die man hat erdencken können / hingerichtet worden. Unter denselben sind auch gewesen **Kinder von 8. 9. 10. 12. oder 13. Jahren** / die gar freudig ihre Bekändtnis gethan haben / und wenn man zu ihnen gesagt / sie sollen nur Christum verleugnen / so solte ihnen das Leben geschencket werden / haben sie doch hertzhafft geantwortet: **Wir wollen nicht leben / wir fürchten den Todt nicht / wir wollen seyn / da unsere Eltern hinkommen / in die jenige Freude / da ihr uns nicht mehr werdet betrüben noch plagen können /** Jeser Gisberts hat beschrieben die **Histori der Jappanischen Märtyrer** / welche zu dem Caron hinzu gethan / darin er auch erzehlet / wie so wol **Weiber als Männer** so schrecklich gemartert / gebraten / verbrandt / ersäuffet und ihre Gräber geschleiffet seyn / damit man ja nicht wüste / wo Christen legen. **Unter den getödten / sagt er / war ein Knäblein von 6. oder 7. Jahren / daß mit sehr grosser Freudigkeit zu seinem Tode hintrat / mit beten und singen Christlicher Gesänglein auff Jappanisch / welches dann an einem so kleinem Kinde höchst zuverwundern war.**

Nun warlich ist keiner / der nicht von Hertzen wünschen solte / daß

daß er gleiche Frewdigkeit wieder den Todt / ihn zu verachten und zuvernichten / bey sich befinden möchte; aber das stehet nicht in unserm Vermögen / Gottes Geist muß es in uns wircken / wenn der bey uns ist / wirds uns an Muth wieder den Todt nicht fehlen. Wer Gottes Geist bey ihm wohnend hat / der kan durch die Krafft desselben den Todt verachten / dahingegen der jenige / so seinem Fleische und Blut trauet / für dem Todte zittert und zaget / und von seiner grausamen Gestalt bald erschreckt und rückwendig gemacht wird / **nach dem Exempel Petri** / Matth. XXVI, 70. Denn nur allein erleuchtete Augen sehen können / was der Todt sey / **nemblich ein Schatten / ein Schemen / der niemand schaden kan** / wie ihn Simeon dergestalt angesehen / Luc. II, 29. und Elias / **als er bat / daß er stürbe / und sprach. Es ist gnug. So nim nu / HErr / meine Seele.** Im I. Buch der Könige am XVIII. Cap. v. 4.

Wann dann Hochgeehrter Herr Patron / wie auch Hochgeehrte Fraw Patronin / ihre nunmehr seelige Tochter / die Wolgebohrne Jungfraw / Jfr. Dorothea Maria der Geist Gottes mit einer solchen Heroischen Freudigkeit wieder den Todt ausgerüstet / daß sie denselben verachtet / und für seiner grausamen und erschrecklichen Gestalt sich nicht im geringsten erschrecket hat / da er Sie jüngsthin angegriffen / und aus dem mittel der lebendigen hinweg gerissen hat; So sehe ich nicht weswegen sie einige Ursach haben möchten / sich über dero Abscheid zu betrüben / massen der Todt Ihr kein Leides / sondern vielmehr Liebes und viel Gutes gethan hat / indem er **Ihre Ruhe / ihr Gewin / ihr Sieg geworden ist.** In diesem Leben können wir doch nimmer zur Ruhe kommen. Wir können auch hie nichts gewinnen / daß unser eigen were / und

bliebe / wir müssen doch endlich alles verlassen. Die wahren unveränderlichen Güter besitzen wir allhier nur in Hoffnung. So kan auch der Streit / den wir haben / in diesem Leben nimmer ein Ende nehmen / sondern stehen immer in Gefahr / daß der Sieg uns genommen werde. Weswegen der Sohn Gottes uns zuruffet: **Siehe / ich komme bald / halte was du hast / daß niemand deine Krone nehme** / in der Offenbahrung Joh. III, 11. Im Tode aber siegen wir über alle unsere Feinde / daß uns alsobald als guten Streitern JEsu Christi **die Krone der Gerechtigkeit beygeleget / und von Christo dem Gerechten Richter gegeben werde** / II. Tim. IV, 8.

Nun hat GOtt ihrer Hochbegabten / und mit allen Christ-Adelichen Tugenden gezierete Seelen diese Eitelkeit und Unruhe nicht länger gegönnet / sondern mit ihr hinweg geeilet aus diesem bösen Leben / Er hat ein bessers und beständigers für Sie ersehen / und sie aus dem gefährlichem Streit vermittels eines Seeligen Todes zum Himmlischem Friede / und zu der Seeligkeit gebracht / die wir noch hoffen / und darnach wir unter so vielen Trübsalen uns sehnen. Wie sie denn jetzo unter der Schaar der Auserwehlten und Heiligen Engel erfreuet / und ergetzet wird / in solcher Vergnügung / daß sie dis Eitele und mühseelige Leben leicht verachten kan / die schon hie **Christum für ihr Leben haben / und den Todt für ihrem Gewinn hielte** / Philip. I, 21. in ungezweiffelter und unfehlbahrer Hoffnung / daß sie dadurch einen gewünschten Wechsel treffen würde.

Es ist hievon etwas in der Predigt / so ich bey Ihrer Leichbegängnis gehalten / jedoch nur zum wenigsten Theil / angeführet worden

worden / weil viel ein gröſſer raum zur Erzehlung der Gaben Gottes / so in ihr so reichlich vom Himmel gelegt gewesen / erfodert wird / als das eine einzige Predigt solche fassen und begreiffen könte. Und was habe ich anführen können? Gottes Wort beym Gedächtnis einer solchen erleuchteten Seele also zu tractiren / wie dero Andacht und Würde erfodert / macht auch wol einem hochbegabtem Lehrer zu schaffen.

Dieselbe einfältig gehaltene Leich-Predigt überreiche ich hiemit **Dem Herrn General Major und der Fraw General Majorin** / mit dem hertzlichem Wunsch / daß die Güte JEsu Christi sich über Sie reichlich ergiessen / in diesem schwerem Creutze väterlich trösten / mit seinem frewdigem Geiste stärcken / die Leibes- und Lebens-Kräffte erhalten / Sie und alle die Ihrigen mächtiglich schützen / **die gesegnete Gottes** in allem seyn und bleiben lassen wolle / und das / was David im CXII. Psalm. v. 1-5. verkündiget: **Wol dem / der den HERRN fürchtet / der grosse Lust hat zu seinen Geboten / des Saame wird gewaltig seyn auff Erden / das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn / und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Den Frowmen gehet das Liecht auff im Finsternis von dem gnädigen Barmhertzigen und Gerechten** / an ihnen und den ihrigen kräfftiglich erfüllet werde / daß Ihro sämptliche annoch lebende Kinder / als Nachkommen so tapfferer Eltern den Fußtapffen ihres Herrn Vaters und Fraw Mutter und respectivè seeligen Herrn Groß-Väter und Groß-Fraw-Mütter nachahmen und nachfolgen mögen / so ist gewiß / daß die Ehre unsers Heilandes JEsu Christi in allerley

Segen mächtiglich bey und unter ihnen wohnen wird. Welches / wie ich es von grund des Hertzens wünsche : Also befehle ich Sie dem grundgütigen GOtt zu solcher Gnade und Segen hiemit zum fleissigsten. Datum Rekenitz / den 1. Junij / Anno 1670.

Des Herrn General Majors /
und
Der Frau General Majorin /

Getrewer Diener und Vorbitter
bey GOtt

Hardwig Hane.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777237156/phys_0016
DFG

Gnade und Friede/ Trost/ Leben und Erqvickung von dem wahren lebendigen GOtt/ welcher unsers Angesichtes Hülffe und unser GOtt ist/ er sey hochgelobet und hertzlich geliebet in Ewigkeit. Amen!

GEliebte Christ- Adeliche Traur- Hertzen. Als Stephanus jetzt sterben solte/ sahe er auff gen Himmel/ und sahe JESUM stehen zur Rechten Gottes und sprach voll heiliges Geistes: HErr JEsu/ nimb meinen Geist auff/ wie wir lesen in der Apostel Geschicht am VII. Cap. v. 55. 59.

Und das kan keiner sagen/ er sey dann mit Stephano vol heiliges Geistes. Denn ob zwar viele/ theils aus Vorwitz/ theils aus Ungedult sich unbedachtsam verlauten lassen: Ach wenn doch nur JEsus mich zu sich nehme! O daß der jüngste Tag käme/ und ein ende dieses Elendes machte! So ists doch ihnen allen kein Ernst/ es were auch solchen Leuten nicht gut/ wenn gleich JEsus sie wegnehme/ wenn gleich der Tag des HErrn/ in ihrer unbußfertigkeit/ sie übereilete/ wie sie denn der Prophet Amos straffet im V. Cap. v. 18. 20. Wehe denen die des HErrn Tag begehren/ was sol er euch? Denn des HErrn

Tag ist ein Finsternis / und nicht ein Liecht. Gleich als wenn jemand für dem Löwen flöge / und ein Bär begegnete ihm. Und als wenn jemand in ein Hauß käme / und lehnet sich mit der Hand an die Wand / und eine Schlange steche ihn / denn des HErrn Tag wird ja finster und nicht liecht seyn / tunckel und nicht helle.

Aber die es von Hertzen sagen und nach der endlichen Erlösung sich sehnen / in denen wohnet der heilige Geist / und die sind ein Tempel desselben / in der 1. an die Corinther am VI, v. 10. Und welche der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder / zu den Röm. VIII, 14. Kinder Gottes aber suchen ja / was droben ist / da Christus ist / sitzend zu der Rechten Gottes / Coloß. III. 1. Sie vergessen was dahinden ist / und strecken sich zu dem / daß dafornen ist / und jagen nach dem vorgestecktem Ziel / nach dem Kleinode / welches vorhält die Himmlische Beruffung Gottes in Christo JEsu / Phil. III. 13. 14.

Keine Welt-Weißheit kan diese Begierde einflößen / sondern es muß eine grösser / denn Menschen Krafft seyn / welche einem die Welt verleiden / zum Tode reitzen / und des Todes Angst überwinden sol / sonderlich bey einem jungen gesunden Menschen / dem das Leben natürlich ist. Junge Leute sterben nicht gerne. O Todt wie bitter bistu / wenn an dich gedenckt ein Mensch / der gute Tage und genug hat / und ohne Sorgen lebet / und dem es wolgehet in allen dingen / und noch wol essen mag / sagt Sirach im XLI. Cap. v. 1. 2.

Drumb

Drumb muß es gar eine Himlische und über natürliche Krafft sein/ die einem jungen Menschen Lust zum sterben/ und den Todt süsse machen soll/ daß er mit Stephano sage: HErr JEsu/nimb meinen Geist auff/ und mit Paulo Phil. I, 23.

Ich habe Lust abzuscheiden
Von dieser bösen Welt
Sehn mich nach ewiger Frewden/
O JEsu komm nur bald.

Solche Sehnsucht kömpt niemande an/ als wer in der Liebe Gottes/ in allerley Erkändnis und Erfahrung reich ist/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JEsum Christum geschehen zur Ehre und Lobe GOttes/ durch Handreichung des Heiligen Geistes/ wie Paulus das zeiget in der Epistel an die Philip. am I, v. 11. 19.

Es haben zwar auch die Heiden die Bitterkeit des Todes gefühlet/ aber sie haben dennoch keine Liebe/ keine Sehnsucht nach ihrem Bruder und Immanuel Christo JEsu im Himmel/ verspüret/ sondern der Zorn Gottes bleibet über ihnen/ und drücket sie zur Höllen hinunter/ als Christus spricht/ Joh. III. 36. Wo aber die Liebe Christi JEsu/ damit er uns liebet/ ausgegossen ist in unser Hertz durch den Heiligen Geist/ Rom. V, v. 5. Da haben wir eine Frewdigkeit zu GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum/ und solcher Glaube stärcket und befästiget auch unsere Gegenliebe/ daß sie starck wird/ wie der Todt/ und ihre Glut feurig wie eine Flam-

ne Flamme des HErrn / daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe ausleschen/noch die Ströme sie ersäuffen/ aus dem Hohen Liede Salomo im VIII. 7.

Diese Göttliche Krafft / diese Himlische Weißheit auch gestärcket und ausgerüstet die Wollgebohrne Jungfraw / Jungfr: Dorothea Maria von Viereggen / daß Sie dem Tode mit Paucken und Reigen / wie Jephte Tochter / im Buch der Richter am XI, 34. Mit Verachtung der Welt / mit freudigem Gemühte / und frölichem Gesange / entgegen gegangen in der Krafft des HErrn / und im Siege des Nahmens ihres Gottes / Mih. V. 4. Denn es war ein ander Geist in ihr nemlich der Geist Geist / welcher den Geist der Welt austrieb / von welchem der Apostel saget: Die haben einen Welt-Geist empfangen / welche alle ihre Glückseeligkeit auff diese Welt setzen / Wir aber haben den Geist von GOtt / daß wir wissen können / was uns von GOtt gegeben ist / und wie reich wir von ihm begnadet sein / I. Cor. II. 12. nemblich daß wir für die verwelckliche irrdische Krone / die etwa von Golde und Silber / und andern Sachen gemacht ist / die wir hie im Tode verlassen / Die unverwelckliche Krone der Ehren empfahen / welche GOtt verheissen hat denen / die ihn lieb haben / Jac. I, 12.

Und wie nun diß das allerkräfftigste und bewährteste Mittel ist / zu unserm HErrn JEsu zu kommen / daß nemblich wir uns mit Stephano sehnen / von ihm in wahren Glauben auffgenommen zu werden

werden / als er sich so sehr sehnet / Uns in den Himmel zu nehmen; So hat die seelige Jungfraw von Viereggen / diß allen Wollüsten dieser Welt fürgezogen / indem sie sich so hertzlich gesehnet hat nach der Kindschafft / frey zu werden vom Dienste des vergänglichen Wesens / zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes / und hat gewartet auff ihres Leibes Erlösung / als die des Geistes Erstling hatte / zu den Römern im VIII, 21. 23.

Welches sehnlichen Wunsches der lebendige GOtt / der ihres Angesichtes Hülffe / und ihr GOtt war / Sie gnädig gewehret hat / am verwichenen 11. Tage des Monats Martij / morgens zwischen 2. und 3. Uhr / da sie in den Armen ihres Seelen-Bräutigambs und Erlösers JEsu Christi freudig / sanffte und seelig eingeschlaffen.

Wie schmertzlich aber ihre HochAdeliche hertzliebe Eltern über solchen unvermuthlichen Todesfall betrübet seyn / hat man daraus vernünfftig zu schliessen / daß dis schon die fünffte Thränen-Saat ist / welche sie nach dem heiligen Willen des all-waltenden Gottes an diesen Ohrt bringen. GOtt der ihnen so tieffe Wunden geschlagen / wolle sie kräfftiglich wiederumb heilen / er lasse doch hiemit ein ende der bittern Thränen seyn / und tröste ihr betrübtes Hertze durch Christum! Wie sie denn schon in etwas durch die Güte Gottes sich gestillet haben ob dem freudig-seeligem Abscheide dieser ihrer Gottliebenden Tochter / da sie das Ende ihres Glaubens / der Seelen Seeligkeit / so glorioſè und herrlich davon getragen / und sind dahero des frölichen Wiedersehens in jener Freude gäntzlich versichert.

Solchen wollgefasseten Trost in ihrem wehmütigem Hertzen zu stärcken / helffet mir dazu von GOtt erbitten des Heiligen Geistes Regierung und Beystand in einem gläubigem

Vater Unser.

Die Worte / welche die selig in GOTT verstorbene Jungfrau von Viereggen bey ihrer Leichbegängnis zuerklären / in ihrem Kranck- und Todes-Bette selber fürgeschlagen hat / sind Worte deß Geistreichen Königs Davids in seinem XLII. Psalm / und lauten in unser Sprache wie folget.

verſ. 2.

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / also schreiet meine Seele GOtt zu dir.

verſ. 3.

Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOTT / wenn werde ich dahin kommen / das ich Gottes Angesicht schaue.

Höre

Höre Tochter / schaue drauff / und neige deine Ohren / vergiß deines Volckes / und deines Vaters Hauß / so wird der König Lust haben an deiner Schöne. Sind Worte deß XLV. Psalms / v. 11. 12. in welchen der Heilige Geist beschreibet den köstlichen Schmuck der Tugenden einer GOtt-verlobten Seelen. Er saget

I. Höre Tochter / schaue drauff / und neige deine Ohren / vergiß deines Volcks und deines Vaters Hauß. Siehet damit auff allgemeinen Welt-Gebrauch / da eine Braut / die ihrem Manne vertrauet ist / nicht länger daheim in ihres Vaters Hause bleibet / sondern folget ihrem Ehemann. Rebecca ward gefraget von ihren Eltern und Freunden: Wilt du mit diesem Manne ziehen? Sie sprach: Ja ja / ich wil mit ihm. I. Buch Mose XXIV. 56. Als Jacob zu seiner Freundschafft wieder ziehen wolte / musten seine zwey Weiber auch mit / welche willig und bereit zur Reise waren / und sagten noch dazu: Wir haben doch kein Theil noch Erbe mehr in unsers Vaters Hause. I. Buch Mose XXXI. 14. Und das gehet nach Gottes Ordnung und Seegen / da er gesaget hat: Darüm wird ein Mann seinen Vater und Mutter verlassen / und an seinem Weibe hangen. I. Buch Mose II. 24.

Auff solche Ordnung Gottes und Gewonheit der Welt beruffe sich hie der Heilige Geist / wann er spricht: Höre Tochter / schaue drauff / etc. Will sagen: Was disfals im

Civil und Welt-Leben bräuchlich und üblich ist/ das sol auch sein im Geistlichen Leben. Eine jegliche Seele/ die sich mit GOtt verlobet/ sol ihre Freundschafft und Vaters Hauß verlassen/ nicht zwar mit dem Leibe/ sondern mit dem Hertzen und Gemüthe/ wie es Paulus fein zu erklären weiß/ wenn er saget: **Weiter ist das die Meinung/ die da Weiber haben/ daß sie seyn/ als hätten sie keine/ die da weinen/ als weineten sie nicht/ und die sich freuen/ als freueten sie sich nicht/ und die da kauffen/ als besessen sie es nicht/ und die dieser Welt brauchen/ daß sie derselben nicht mißbrauchen/ denn das Wesen dieser Welt vergehet/** in der I. an die Corinther am VII. v. 29. 30. umb des willen

Höre Tochter/ du Edle Braut Christi des Sohns Gottes/ höre was für einen schönen Bräutigam du hast/ den schönsten unter den Menschen Kindern/ den holdseeligsten/ den glückseeligsten Held Gottes.

Wie schön leuchtet der Morgen-Stern
Voll Gnad' und Warheit von dem HErrn/
Die süsse Wurtzel jesse.
Der Sohn David aus Jacobs Stam
Dein König und dein Bräutigam
Hat dir dein Hertz besessen.

Höre/ wie du nicht allein seine Königliche Braut bist/ sondern auch **seine Tochter/** aus seiner Seiten genommen/ Bein von seinem Bein/ Fleisch von seinem Fleisch/ im I. Buch

Mose

Mose am II, 23. Höre / wie er dich ehret / dich zu seiner Rechten stellet / dich liebet / schützet erfrewet / herrlich machet /

Wartet und pflegt dein zu aller Zeit /
Und hebt dich hoch in Ewigkeit.

Höre Tochter / schaue drauff. Schaue deinen Bräutigam an in seiner Erniedrigung. Schaue ihn also an / daß du ihn nimmer aus dem Gesichte deines Hertzens verliereſt. Schaue seine blutrieffende Wunden an / einen tröstlichern Gnaden-Spiegel wirstu nicht sehen.

O liebliches Bild /
Schön / zahrt und mild /
Du Söhnlein der Jungfrauen /
Niemand kan dein heisses Blut
Ohne Rew anschauen.

Schaue deinen Bräutigam an in seiner Erhöhung / wie er als der König der Ehren sitzet zur Rechten des Vaters / in unaussprechlicher herligkeit / so wirstu erfahren / daß er dein HErr ist / in welchem nicht zu schanden werden / alle / die auff ihn hoffen / denn der dich gemacht hat ist dein Mann / HErr Zebaoth heisset sein Nahme / und dein Erlöser / der heilige in Israel / der aller Welt GOtt genennet wird. Esa. LIV, 4. 5.

Höre Tochter / schaue drauff / neige deine

Ohren her. Neige dich nicht zur Welt / in der ist eitel Betrug. Neige dich zu Christo deinem Bräutigam / in dem allein findestu Leben / Trost und Seeligkeit. Er neiget sein Haupt am Kreutz / dich seine Braut zu küssen / Er spannet seine Arme aus / dich seine Braut zu empfahen. **Höre Tochter / schaue drauff / neige deine Ohren wieder her /** genieß der Himmlischen Wolthaten. Sprich mit gläubigem Hertzen.

Nim mich freundlich
In dein Arme / daß ich warme
Werd aus Gnaden /
Auff dein Wort kom ich geladen.

Und dabey **vergiß deines Volckes und deines Vaters Hauß.** Die Welt vergist Gottes / und hat irdische Gedancken. Du aber vergiß der Welt / und habe Himlische Gedancken. Wer Vater und Mutter mehr liebet / denn mich / der ist mein nicht werth / spricht Christus / Matth. X, 37.

fürder sagt der Heil. Geist.

II. **So wird der König lust haben an deiner Schöne.** Wenn eine Braut mit ihrem Bräutigam gerne zeucht / und sich ihm gantz vertrauet / so darff sich ihres Mannes Hertz auff Sie verlassen / und Sie wieder auff Ihn / in dem Sprichw. Salomo / XXXI, 11. Also auch / wenn eine fromme Seele gern mit Christo gehet / und die Welt fahren läst /

läst / da ist nichts / denn lauter Vertrauen. Sie hat ihre Lust an ihm / und saget: **HErr wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch / GOtt / allezeit meines Hertzen Trost und mein Theil.** Ps. LXXIII. 25. 26. Da hat er seine Lust an ihr / **und ergätzet sich ihrer Schöne. Denn des Königs Tochter ist gantz herrlich inwendig / sie ist mit güldenen Stücken gekleidet /** wie drunten in diesem Psalm stehet / v. 14. Gekleidet ist Sie **mit der reinen und schönen Seide seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit /** Offenb. Joh. XIX, 8. Darin Sie pranget **wie ein Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide beerdet /** Esa. LXI, 10. Daß ist seine Lust / darumb sagt er: **Du bist allerdings schöne / meine Freundin / und ist kein flecken an dir /** im Hohen-Liede Sal. am IV, 7.

Was nun in angezogenen Worten von der gläubigen Seele geredet wird / daß sie embsig auffhöre / ihrem Bräutigam anschawe / zu ihm die Ohren neige / ihres Volckes und Vaters Hauß vergesse / und ihm allein anhange; Eben das kan in Warheits-grunde gerühmet werden **von der seeligen Jungfrauen Dorothea Maria von Viereggen / mit welcher sich auch der HErr verlobet hatte in Ewigkeit / und sich mit ihr vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht / in Gnade und Barmhertzigkeit /** Ose. II. 19. 20. Wer vermag auszusprechen / mit was hertzlicher Begierde Sie dagegen eingenommen /

verliebet

verliebet und entzündet gewesen / wie sie als eine fleisame gehorsame Tochter seine Stimme in der Predigt des Wortes gehöret / seine Wunden in würdiger Niessung des Heil. Abendmahls beschauet / ihre Ohren in allem Anliegen zu ihm geneiget / ihres Volckes und Vaters Hauß vergessen / die Welt und alles irdische aus dem Sinn geschlagen / und mit einem heroischem Geist erwehlet / viel lieber mit dem Volcke Gottes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergetzung der Sünden zu haben / und hat die Schmah Christi für grössern Reichthum geachtet / denn die Schätze dieses Welt / Ægyptens / denn sie sahe an die Himmlische Belohnung / aus der Epistel an die Ebræer. c. XI, v. 25. 26.

Nun so ist gar kein Zweiffel / **der König hat lust gehabt an ihrer Schöne** / angesehen er Sie in diesem Leben mit so herrlichen Geistes-Gaben ausgerüstet hatte: Und wie sie newlich unter der Gnaden-Hand dieses ihres Himlischen Bräutigambs / und unter dem kräfftigem Trost des Heiligen Geistes so sanfft / so selig eingeschlaffen / also henget jetzo ihre Seele in jener ewigen Frewde an seinen Lippen / lieget an seinen Brüsten / sitzet in seinem Schooß / und wird von der Fülle seiner Herrligkeit vollkommen ersättiget und erqvicket.

Und so wir liebe Christen / dermahleins zu gleicher Vergnügung und Seeligkeit auch gelangen wollen / müssen wir folgen dem löblichen exempel **dieser Gottliebenden Jungfrauen** mit wachsahmen Ohren drauff hören / mit genauen Augen drauff schauen / unsers Volckes und Vaters Hauß vergessen / unsere Lust und Liebe allein an GOtt haben / inmassen die Seel. Jungfrau uns dazu seine anleitung gibet in ihrem selbst erwehltem Leichtext / daraus wir unserm Hertzen fürstellen wollen

Unicum

Unicum, adeoqve tutissimum, fidelis Animæ refugium.

Die Einige und zwar die allersicherste Zuflucht der verlassenen gläubigen Seelen.

Mit was Affecten / gebeerden und Worten Sie nach GOtt dem höchsten Gute sich sehnen soll. HErr GOtt Zebaoth / tröste uns / laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir / Amen!

Abhandlung.

DEr XLII. Psalm heist zwar **eine unterweisung der Kinder Korah vorzusingen**; Aber der Autor desselben ist der König David / welcher mit den Seufftzern dieses Psalms ümbgegangen eben zu der Zeit / da er fürm Könige Saul fliehen muste / und keinen Raum mehr hatte im Erbe des HErrn. Da thet es seiner Seelen wehe / vom Hause Gottes / von der Versamblung der Heiligen / ausgeschlossen sein.

Der fromme David war damahls in einem elenden Zustande / drumb vergleicht er sich auch im Anfang dieses Psalms einem Hirsche / indem er saget: **Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / so schreiet meine Seele GOTT zu dir.** Ein Hirsch ist ein furchtsahmes Thier. Wird er von den Jägern / und derselben Hunden verfolget / so fleucht er. **Fleuch mein Freund / und sey gleich einem Rehe / oder jungen Hirsche / auff**

den Würtzbergen. im Hohen-Liede Salomonis. c. VIII, 14. Kehre umb / wie ein junger Hirsch auff den Scheidebergen. Cap. II, 17. So furchtsam und flüchtig war auch damahls David. War er bey Saul / so verjagt ihn der Spieß / I. Buch Sam. XIX, 10. War er bey seiner stoltzen Michol / so verjagt ihn ihre Furcht und Unbeständigkeit / denn Sie Saul höher als David fürchtete. Ibid. v. 11, 12. War er zu Gath / beym Könige Achis / so verjagt ihn die Gefahr / und muß er sich unsinnig stellen / I. Sam. XXI, 12. War er auff dem Felde / in der Höle / so betrübet und verjagt ihn die Einsamkeit / c. XX, 24. War er unter den Moabitern / so kam Gottes Befehl / durch den Propheten Gad / er solte ins Land Juda ziehen: c. XXII, 5. War er in der Burg / so ward er verrahten / wie auch in der Wüsten am Walde Hareth / in der Heyde auff dem Hügel Hachila / auff der Burg zu Engeddi / I. Sam. XXII, 6. XXIII, 29. XXIV, 1. Es suchte ihn Saul mit 3000. junger Manschafft auff den Felsen der Gemsen / ibid. v. 3.

In Summa / David war damahls furchtsam als ein Hirsch / flüchtig als ein Vogel / wie er denn im XI. Psal. v. 2. spricht: Wie sagt ihr denn zu meiner Seelen / sie sol fliehen / wie ein Vogel auff eure Berge. Und im CII. Ps. v. 7. 8. Ich bin gleich wie ein Rohrdommel in der Wüsten / ich bin gleich / wie ein Kützlein in den verstöreten Städten. Ich wache / und bin wie ein einsahmer Vogel auff dem Dache.

In solcher vielfältigen schweren Verfolgung nimpt David seine Zuflucht nicht zu Menschen / denn derer war keiner / der David helffen

helffen kunte / wie er im CXLVI. Ps. v. 3. sagt: **Menschen können ja nicht helffen** / Menschen wollen auch bißweilen nicht helffen / **wie denn mancher Freund bald Feind wird** / als Sirach sagt c. VI, 9. **Wer wolte sich denn verlassen auff den / der uns schlägt?** fragt Esaias im X 20. sondern David fleucht als ein geschüchteter Hirsch allein zu dem HErrn dem Heiligen in Israel / zu GOtt / in dem er sagt: **Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / so schreiet meine Seele GOtt zu dir Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt.**

Er nennet ihn einen lebendigen GOtt / nicht nur seines Wesens halber / weil er das Leben in sich hat / wie Joh. V, 26. stehet / **Der Vater hat das Leben in ihm selber** / drumb er auch **der lebendige Vater** heist / Joh. VI, 57. Sondern auch / und zwar fürnemblich **seiner Krafft und allmächtigen Wirckung wegen** / weil er allen Creaturen / voraus den Menschen gibe und mittheilet das Leben / so wol das Natürliche als das Geistliche und Ewige. Daher heist Er die lebendige Quelle / Psalm. XXXVI, 10. **In Ihm leben / weben und sind wir** / in der Apostel Geschicht c. XVII, 28. **Er ist Unsers Lebens Krafft** / Psal. XXVII, 1. **Er gibet uns auch das Geistliche Leben. Da wir todt waren in Sünden / hat Er uns sampt Christo lebendig gemacht** / Ephes. II, 5. Wie die Wärme von der Sonnen ausgehet zu der kalten Erden / **das Graß wach-**

sen könne für das Vieh / und Saat zu Nutz der Menschen / daß die Bäume des HErrn voll Saffts stehen / die Cedern Libanon / die er gepflantzet hat / Ps. CIV, 14. 16 Also gehet das Leben aus GOtt / zu der kalten / todten und trostlosen Seelen. HErr / davon lebet man / und das Leben meines Geistes bestehet gar in demselbigen / Esai. XXXVIII, 16.

Also ist unser GOtt ein lebendiger GOtt / der uns das Leben giebt / erhält / erneuert / der auch unser Leben endet. Unser keiner lebet ihm selber / und keiner stirbet ihm selber. Leben wir / so leben wir dem HErrn / sterben wir / so sterben wir dem HErrn / darumb wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn. Rom. XIV, 7. 8. Der uns das ewige Leben am jüngstem Tage geben wird. Ich lebe / und ihr sollt auch leben / Joh. XIV, 19. Zu diesem lebendigen GOTT nimbt David seine Zuflucht.

Und ist nun David in diesem Fall ein Fürbild einer verlassenen Seelen / die nach GOtt und dem Himlischen Trost in ihrer Flucht / in ihrer bedrängnis / ein Verlangen hat / wenn sie sagt: **Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / so schreiet meine Seele Gott zu dir.**

Der Edle Hirsch / ob er gleich für andern Thieren ein schön Ansehen hat / eine zierliche Krone auffm Haupte träget / und mit vielen herrlichen Eigenschafften begabet ist / so kan er doch der allge-

allgemeinen Angst der Creatur sich nicht entschliessen / Rom. VIII, 22. Denn wie bald ists doch einem Hirsche gethan? Bald verfolgen ihn die Jäger mit Garn / Netzen / Pfeilen und Kugeln. Bald die Hunde mit bellen und hetzen. Bald die Wölffe mit auffla uren und erschleichen. Wehet ein Sturmwind / so krachet der gantze Wald / und lässet dem furchtsamen Hirsche keine bleibende Stete. Dadurch wird er Verunruhiget / muß lauffen und fliehen / wird mit bängigkeit / hitze und durst auffs hefftigste / ja bis zum Tode geängstiget.

Also die Edle Creatur der Mensch ist in diesem Leben mit mancherley jammer und Elend umbschlossen / er sey hoch oder niedrig. Gemeine Leute glaubens sonst nicht / daß hohe / wolhabende / Reiche gesunde und fröliche Leute auch ihr Angst und leiden haben; sondern meinen / gesunden Leib / alles gnug und die fülle haben / das sey der höchste Grad der Vollkommenheit / und dabey wisse man von keiner Angst. Aber / wann ein Mensch in der Welt seinen Schmertzen verbeissen / dissimuliren und verbergen kan / so könnes hohe / wolhabende / vornehme Leute thun / denn die werden dazu von jugend auff gewehnet / daß sie in Glück und Unglück einerley Gesicht haben / und nichts dergleichen an ihnen gemercket und verspüret werde / welches ihre Gemühter zur Traurigkeit solte bewegen können / wie Xenophon in der Unterweisung Cyri c. 2. mit mehrem solche Herren und Königes Tugenden ausführet. Und scheinets / als wenn Salomo dahin ziele in den Sprichwörtern c. XXV, 3. Da er sagt: **Der Himmel ist hoch / und die Erde ist tieff / aber der Könige Hertz ist unerforschlich.** Sintemahl Sie viel Hertzeleid müssen in sich fressen / und dürffen ihr Creutz nicht einem jeden beichten.

All Creatur bezeuget das/
Was lebt im Wasser/ Laub und Graß/
Sein Leiden kan es nicht meiden.

Es ist ein elend jämmerlich ding umb aller Menschen Leben/ von Mutter Leibe an/ biß sie in die Erde begraben werden/ etc. So wol bey dem/ der in hohen Ehren sitzet/ als bey dem geringsten auff Erden/ so wol bey dem/ der Seiden und Krone trägt/ als der einen groben Kittel an hat. Sirach. c. XLI, 1-5. O wie muß mancher mit Hiob seufftzen: Wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leyden zusammen in eine Waage legte/ so würde es schwerer seyn/ denn der Sand am Meer/ denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir/ derselben Grimm säufft aus meinen Geist/ und die Schrecknis Gottes sind auff mich gerichtet. c. VI, 2. 3. 4. Und läst sichs bißweilen ansehen/ als wenn GOtt ewiglich verstossen/ und keine Gnade mehr erzeigen wolle/ als wens gantz und gar aus sey mit seiner Güte/ und habe er seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen. Psalm. LXXVII, 9. daß mancher klagt: Was ist meine Krafft/ daß ich möge beharren/ und welch ist mein Ende/ daß meine Seele solte gedultig seyn? Hiob. VI, 11. In solcher Furcht/ Bangigkeit und Angst des Hertzens ist ja freilich dem Menschen zu muthe/ wie einem lechzendem Hirsche/ wie einem nach der Lufft schnappenden Wilde/ und wird alsdenn erfüllet/ was Jerem. XIV, 2. stehet: Zu Jerusalem ist grosse Dürre/ die grossen schicken die kleinen nach Wasser/ und bringen ihre Gefässe leer wieder/

sie ge-

sie gehen traurig und betrübt / und verhüllen ihre Häupter.

Wann aber David in seiner Flucht / in der Angst und Noth seiner Seelen nicht verzweiffelt / sondern seine Zuflucht nimpt zu GOtt / dem Brunn des Lebens / und sagt: **Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / so schreiet meine Seele GOTT zu dir.** Also lassen auch gläubige Christen das ferne von sich seyn / daß sie den Fels des heils verlassen und verzagen solten / wenn Sie / als **Gottes Thierlein** / Ps. LXVIII, 11. Von dem leidigen Satan **dem Höllischen Jäger.** Ps. XCI, 3. Welcher jetzt gar loß ist von seiner Hundes-Ketten / und wenig Zeit hat / Offenbahrung Johan. XII. 12. gehetzet / gejaget / verschüchtert werden / sondern / da fliehen sie zu GOtt suchen bey ihm Rath und Erqvickung / und sehnen sich allein nach seiner Hülffe.

Es ist zwar viel / wornach Menschen in der Noth sich sehnen können. Ein Reicher sucht Ruhe in der fülle seines Reichthumbs / **setzet das Gold zu seiner Zuversicht / und sagt zum Goldklumpen: Mein Trost /** Hiob. XXXI, 24. **Ein gewaltiger verläst sich auff Wagen und Roße / und auff die Macht seiner Gebeine /** Psalm. XX, 8. CXLII, 10. Aber deren keines ist / daß die verlassene Seele vergnügen kan. Solche dinge hindern mehr die Seeligkeit / als daß sie dieselbe befodern solten. Was von der Welt kompt / und zugleich mit der Welt vergehen muß / kan die Seele nicht trösten. **All vergenglich ding muß ein Ende nehmen / und die damit umbgehen**

gehen/ fahren auch dahin/ sagt Sirach im XIV, 20. Alleine der lebendige GOtt ist ein solches Gut/ welches Leben und unvergängliches Wesen mittheilet/ zu dem allein soll die Seele in der eussersten Noth fliehen.

Die Gottlosen fliehen in ihrer Noth gar von GOtt/ weil sie sich für ihm fürchten als für ihrem zorntigem Richter/ der nach ihrer gemachten Schuld verdienten Lohn mittheilen/ vergelten und straffen werde. Hingegen die Gläubigen weil sie wissen/ daß niemand GOtt entfliehen mag/ Psalm. CXXXIX, 7. Wenden sich in ihrer Flucht gerade zu GOtt/ sagen mit David: Ich kan nicht entfliehen/ niemand nimbt sich meiner Seelen an/ Psalm. CXLII, 5.

Herr/ zu dir fliehe ich/
Verstoß mich nicht/
Wie ichs wol habe verdienet. etc.

HErr/ zehle meine Flucht/ fasse meine Thränen in deinen Sack/ ohne zweiffel du zehlest sie/ Ps. LVI, 9. und mit der Jüdischen Kirchen: Kompt/ wir wollen wieder zum HErrn gehen/ denn er hat uns zurissen/ er wird uns auch heilen/ Er hat uns zuschlagen/ er wird uns auch verbinden. Ose. VI, 1.

Und das ist die Ursach/ weswegen GOtt seine fromme gläubige Kinder in eine Flucht/ Bangigkeit und Angst gerahten läst. Ehe und bevor die aberünnige Hagar zum Hause ihrer Frauen wiedergebracht ward/ muste sie zuvor mit ihrem Söhnlein in der Irre ümbher gehen/ in eine dürre Zeit

gerahten/

gerahten / daß kein Wasser in der Flaschen mehr verhanden war. 1. Buch Mose XXI, 14. So führet auch GOtt uns aberünnige Menschen in die Wüsten der Trostlosigkeit / das wir von allen Creaturen verlassen / bloß zu dem lebendigen GOtt uns sehnen / und sagen: **Nach dir / HErr / verlanget mich / mein GOtt ich hoffe auff dich /** Ps. XXV, 1.

Absolom sante zu Joab / daß er zu ihm käme. Joab wolte nicht. Da ließ er ihm seinen Gersten-Acker anzünden / bald kam Joab / und thät / was Absolom wolte / II. Buch Samuel. XIV, 24. So machet es GOtt auch mit uns Menschen / er locket uns zu sich mit freundlichen Worten / und so wir nicht wollen / zeucht er uns durch Creutz und Trübsahl. Hievon sagt Elihu zu Hiob: **Er hat meine Seele erlöset / daß sie nicht ins verderben führe / sondern mein Leben das Liecht sehe. Siehe / das alles thut GOtt zwey oder dreymahl mit einem jeglichen / daß er seine Seele herumb hole aus dem Verderben / und erleuchte ihn mit dem Liechte der Lebendigen /** Hiob. XXXIII, 28.

Wann dann nun GOtt das höchste Guth uns Menschen so gerne bey sich haben wil / so sollen wir auch ihm mit gantzem Hertzen anhangen / und zwar ihm alleine. Denn weil die Welt sampt allem / was sie hat / unsere Seele nicht befriedigen kan / so sollen wir sie fahren lassen. Hatte doch der stoltze Haman alles / was ein Mensch wünschen möchte / nur ein einiges war ihm zu wiedern / daß von dem Juden Mardochai ihm nicht gnugsahme Ehre geschach / das kunte ihn mehr betrüben / als alle seine Glückseeligkeit erfreuen / wie er das selber gestehet / als er einmahl seinen Freunden die Herrligkeit seines Reichthumbs und sein groß ansehen erzehlte / da

sprach Er: **An dem allen habe ich kein genüge / so lange ich sehe den Juden ans Königs Thor sitzen /** im Büchlein Ester c. V, 13.

Sehet / so wenig kan unser unruhiges Hertze **durch das grosse Gut / durch die prächtigen Schätze / durch die Macht und Herrligkeit dieser Welt gestillet werden.** Wer wolte denn daran hangen? Wer wolte in der Noth sich darnach sehnen? im LXVIII. Psalm. v. 27. sagt David: **Lobet GOtt für den Brunnen Israel.** Seine Meinung ist: Die Welt habe auch zwar Brunnen / aber es sein **Löcherichte Brunnen / die kein Hülff- und Trost-Wasser geben können /** Jerem. II, 13. Der Brunn Israel aber / wil David sagen / der qvelle reichen Trost / für den sol man GOtt loben. Wie denn auch Psalm. XLVI, 5. stehet / **Daß die Stadt Gottes fein lustig sey mit ihren Brünnlein.** Esaias sagt cap. XII, 3. **Ihr werdet mit Frewden Wasser schöpffen aus dem Heilbrunn.** Dieser Heilbrunn ist der lebendige GOtt. Die Canälen und Röhren / durch welche seine Güte und Hülffe zu uns fleust / sind sein heiliges Wort / und die hochtheuren Sacramenta / dabey kan sich die geplagete müde Seele erfrischen und erqvicken. Der Glaube ist das Schöpff-Eimerlein / damit wir alles / was wir bedürffen / erschöpffen und uns zueignen / denn da ist keine Anfechtung so groß / keine Verfolgung so schwer / keine Wiederwertigkeit so unerträglich / GOtt giebet in seinem Worte reichen Trost dagegen. **Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Hertzen / aber deine Tröstungen ergetzten meine Seele /** Ps. XCIV, 19.

So laß nun sein / daß die Frommen auff der Wild-Bahn dieser

dieser Welt als furchtsahme Hirsche sich müssen hetzen / jagen und verfolgen lassen wenn sie ihr vertrauen setzen **auff den lebendigen GOtt / der ein GOtt ist über alles lebendiges Fleisch;** im IV. Buch Mose am XXVII, 16. Und mit der Seeligen Jungfrau Viereggen sagen: **Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / so schreiet meine Seele GOtt zu dir / etc. Du bist meine Zuversicht / und meine Burg / mein GOtt / auff den ich traue /** Ps. XCI, 1. So beschirmet er sie gnädig und wunderbahrlich / daß sie in des Hölischen Nimrods-Garn und Netzen nicht behangen bleiben. Und da sie ja aus Menschlicher Schwachheit / und dieses Jägers Arglistigkeit berücket oder behalten würden / so werden sie doch durch wahre Rew / und gläubige Zuversicht **wieder loß und nüchtern aus solchen Satans-Stricken /** II. Tim. II, 26. Und rühmen bey ihrem Unvermögen die Gewalt des lebendigen Gottes ihres einigen Helffers / und sagen; **Gelobet sey der HErr / daß er uns nicht giebet zum Raube in ihre Zähne / unser Seele ist entrunnen / wie ein Vogel dem Stricke des Vogelers / der Strick ist zurissen / und wir sind loß. Unser Hülffe stehet im Nahmen des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat.** Ps. CXXIV. 6. 7 8.

BIßher haben wir gehöret / wie die verlassene gläubige Seele auser Gott keinen bestendigen Rath / Trost und Hülffe wisse / wie sie in ihrer Flucht und bedrengnis sich allein nach ihm sehne / und mit Assaph spreche: **Dennoch bleibe ich stets an dir / denn du hältest mich bey meiner Rechten Hand / du leitest mich**

nach deinem Rath/ und nimbst mich endlich mit Ehren an. Ps. LXXIII, 23.

Nun müssen wir ferner betrachten die Art und Weise dieses sehnens und verlangens/ oder wie und welcher massen die verlassene Seele zu GOtt ihre Zuflucht nehme? das thut sie Clamando mit Schreien/ Sitiendo mit Dürsten/ adspectum Dei desiderando, daß sie verlangen trägt/ sein Gnaden-Angesicht zu schauen.

I. Sehnet sich die gläubige Seele nach GOtt/ Clamando mit schreien/ Ein Kind/ welches in der Wüsten und Einöde den verlohrnen Vater misset/ schreiet jämmerlich nach ihm. Wir wallen in der Wüsten dieser Welt/ so uns GOtt nicht leitet/ und führet/ verirren und verschmachten wir/ gerahten dem hölischen Wolffe/ dem leidigen Teuffel in den Rachen. Wenn denn GOtt eine weile sich verbirget/ so wird der Seelen angst und bange/ die schreiet zu Gott: HErr wie lange wiltu mein so gar vergessen/ wie lange verbirgestu dein Antlitz für mir. etc. Psalm. XIII, 1.

So giengs' dem Könige David allhie in seiner Flucht. Wie der Hirsch schreiet/ saget er: nach frischem Wasser/ so schreiet meine Seele GOTT zu dir. Also ruffen und schreien auch die Auserwehlten manchmahl zu GOtt mit starckem Geschrei/ gleich wie auch Christus unser Heyland mit starckem Geschrey seinen Geist auffgegeben/ Ebr. V, 7. hat auch geschrien: Mein GOtt/

mein

Mein GOtt / warumb hastu mich verlassen / Marc. XV, 34. Ps. XXII, 2. Also schrie auch jener blinder am Wege / und da er betrauet ward / er solte schweigen / schrei er noch mehr. Luc. XVIII, 38. So schreien auch die Gläubigen.

Und solten sie gleich für Angst kein Wort machen können / so müssen sie dennoch Seufftzen / wie Mose für dem rothem Meer / zu dem der HErr sprach: **Was schreiestu zu mir?** II. Buch Mose XIV, 15. Oder sie Winseln mit dem krancken Könige Hißcia / welcher sprach: **Ich winsele wie ein Kranich / ich girre wie eine Taube / die Augen wollen mir brechen** / Esai. XXXVIII, 14.

Können sie auch für grosser Bangigkeit nicht seufftzen / nicht winseln / so müssen sie dennoch an GOtt gedencken / und ein Verlangen tragen nach seiner Hülffe. **Denn das Verlangen der Elenden höret der HErr / ihr Hertz ist gewiß / daß sein Ohr drauff mercket** / Ps. X, 17. Und so jener Ungerechte Richter die Witwe / die ihn überlieff / erhöret hat / **solte denn GOtt nicht auch retten seine Auserwehlten / die zu ihm Tag und Nacht ruffen?** Ich sage euch / spricht der Sohn Gottes / Er wird sie retten in einer Kürtze. Luc. XVIII, 7. 8. Wie denn mit solcher Zuversicht sich gestärcket hat Jeremias / wann er in den Klag-Liedern c. III, 20. saget: **Du wirst ja daran gedencken / denn meine Seele sagt mirs.** Und Hiob. c. X, v. 13. **Wiewol du solches in deinem Hertzen verbirgest / so weiß ich doch / daß du des gedenckest. Da dieser Elender rieff / höret der HErr / und halff ihm**

aus allen seinen Nöthen / Sagt David / Psalm. XXXIV, 7.

Aber / gleich wie einer / der den andern erwärmen wil / erst selber warm sein muß: Und wenn wir wollen Feur anschlagen / Stahl / Steine und Zunder verhanden sein muß; Also müssen auch wir zuvor erwärmet und entzündet sein / so unser Gebet in den Himmel für GOtt kommen / und ihn erwärmen sol / dazu muß Stahl und Stein kommen / das ist / Creutz und Trübsahl / dadurch das Gebet angeschlagen wird / Funckelt und liecht empfähet / nach dem Außspruch Esaiæ am XXVI, 16. **HErr / wenn Trübsahl da ist / so sucht man dich / und wenn du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich.**

Unter solcher Zucht-Ruthen und Heimsuchung GOttes gedencket nicht allein die gläubige Seele an GOtt / und träget verlangen zu ihm; Sie seufftzet auch nicht nur / und winselt / sondern sie **schreiet aus gantzer Macht zu GOTT / und saget: Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / so schreiet meine Seele GOtt zu dir. Aus der Tieffen so mancherley Bedrengnis ruffe ich HErr zu dir /** Ps. CXXX, 1. Ja / sie Singet auch wol zuweilen mit freudigem Geiste / und giebet damit nicht allein die innerliche Hertzens Begierde an den Tag / sondern beweget auch und muntert andere zu gleicher Andache an / durch Geistliche Lieder. Zugeschweigen / wie die Melancholische Traurigkeit durch solches Sing-Geschrey vertrieben / das betrübte Hertz zusampt den zuschlagenen Gebeinen wieder frölich gemacht werde / wie das Exempel Sauls erweiset. Als ein böser Geist denselben Unruhig machte /

und

und aber David auff seiner Harffen lieblich spielte / muste der böse Geist weichen / und Saul erquickte sich / und ward besser mit ihm. I. Sam. XVI, 23. Zu dem ende sagt auch David / Ps. XXXIV, v. 3. Ich wil den HErrn loben allezeit / sein Lob sol immerdar in meinem Munde seyn / meine Seele soll sich rühmen des HErrn. Möchte jemand fragen: Warumb? Daß die Elenden hören / und sich frewen.

Bey solchem Geschrey / Seufftzen / Winseln / Singen und Verlangen der gläubigen Seelen versamblen sich die heiligen Engel / und hören mit Lust zu. Ja GOtt selbst hat ein hertzliches Wollgefallen daran / als zu dem es allein gerichtet wird / und nimpt es an wie ein Räuch-Opffer und wie ein Abend-Opffer / Ps. CXLI, 2. Daher auch das Gebet der Gläubigen einem Weirauch verglichen wird / nicht allein / weil es geschwinde zu GOtt auffsteiget / sondern auch gleichsam in seiner Nasen lieblich ist / wie geschrieben stehet im hohen Liede Salomo c. III, 6. Wer ist die / die herauff gehet aus der Wüsten / wie ein gerader Rauch / wie ein Geruch von Myrrhen / Weirauch und allerley Pulver eines Apothekers? Das ist / wer ist die auserwehlte Seele / die so Himmel-steigend / und Himmel-riechend beten kan?

In warheit / so war die seelige Jungfrau von Viereggen / sie schrie / winselte / seufftzete / ihr verlangete / ja sie sang zu GOTT / dem lebendigen GOTT. Sie hatte ihres Hertzens-Lust und Freude an Gottes Wort Tag

und

und Nacht/ Ps. I, 2. Sie war lieblich mit Psalmen Israel/ II. Sam. XXIII, Wenn sie sich zu Bette legete/ so gedachte sie an GOtt/ wenn sie erwachte/ so redete sie von ihm. Psalm LXIII, 7. **O wie schöne Geistreiche Lieder sang sie mit lieblicher Stimme/ mit beweglichen Hertzbrechenden Melodeien auff ihrem Kranck und Todes-Bette/** alles aus getriebe Gottes des Heiligen Geistes/ der in ihrem Hertzen wohnete/ und schrie: Abba lieber Vater/ Galat. IV, 6. Und jetzo in der ewigen Freude **zwinget sie auch die Seiten in Cythara/ und läst die süsse Musica gantz freudenreich erschallen/** und singet nicht mehr Klag- und Jammer-Lieder sondern mit der auserwehlten Schaar **das Neue Lied des Lams/ das immerwehrende Halleluja/** Offenbahr. Johan. XIV, 3.

Es sehnet sich die gläubige Seele nach dem lebendigen GOtt

II. Sitiendo **mit dürsten. Meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt.** Es stellet uns die Heil. Schrifft dreierley Durst für.

1. **Einen Leiblichen/** welcher eine grosse Plage ist. Jener Ægyptischer Mann hatte in 3. Tagen und in 3. Nachten nichts gegessen/ und kein Wasser getruncken. Da er aber Brodt aß/ und mit Wasser getränckет worden/ kam sein Geist wieder. I. Sam. XXX, 12. Die Bethulier/ als kein Wasser mehr obhanden war/ weder in den Cisternen/ noch sonsten/ wolten sich für Durst ergeben. Judith. VII, 15.

2. Einen

2. **Einen Geistlichen** / wenn ein Mensch nach GOtt und seiner Gnade sich sehnet / wovon Christus sagt Matth. V, 7. **Seelig sind die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit Gottes / die sollen satt werden. Meine Seele dürstet nach GOtt / wie ein dürres Land** / sagt David im CXLIII. Psalm. v. 7.

3. **Einen ewigen Durst** / welcher sich findet in der Hellischen Feur-Flamme / wie an jenem Reichen Manne zu sehen / welcher in der Helle und in der Qvaal bat / Lazarus möchte **das eusserste seines Fingers ins Wosser tauchen / und seine Zunge kühlen** / weil er Pein leide in der Flammen. Luc. XVI, 23. 24.

In unserm Leich-Text redet David **vom Geistlichen Durst der Seelen** / wann dieselbe nach GOtt sich sehnet / und nach seiner Gnade im Wort uns angekündiget / ein Verlangen träget / und doch manchmahl seiner nicht theilhafftig werden kan. Das muß wol ein grosser Jammer seyn / wie im Hohen-Liede Salomo. c. III, 1. stehet: **Ich suchte / den meine Seele liebet / aber ich fand ihn nicht.** Wird uns demnach unser unfehliger Zustand durch **den Durst / Mangel und Kummer** fein abgebildet.

Den leiblichen Durst schicket GOtt zur Straffe umb der Sünden willen. **Darumb wird mein Volck müssen weggeführt werden unversehens / und werden seine Herrlichen Hunger / und sein Pöbel Durst leiden** / Esai. V, 13.

Siehe meine Knechte sollen trincken/ihr aber sollet dürsten/ Esai. LXV, 13. Also folget auff Verachtung des Wortes Gottes/ und auff verschmähung der hochtheuren Sacramenten/ des höchsten Trostes unserer Seelen/ der Geistl. Hunger und Durst/ daß die Menschen hin und her/ von einem Meer zum andern/ von Mitternacht gegen Morgen umblauffen/ und des HErrn Wort suchen/ und nicht finden werden/ Amos. VIII, 12.

Der leibliche Durst thut dem gantzem Leibe sehr wehe. Im IV. Buch Mose Cap. XXI, 6. lesen wir von einem hitzigen Durst/ da die Kinder Israel von Feurigen Schlangen gebissen worden/ daß ihrer ein grosses Volck von dem Gifft sturben. Beym Propheten Esaia Cap. VIII, v. 21. sagt der HErr: Sie werden im Lande umbher gehen/ hart geschlagen und hungerig. Wenn sie aber Hunger leiden/ werden sie zürnen/ und fluchen ihrem Könige und ihrem GOtt/ und werden über sich gaffen/ und unter sich die Erde ansehen/ und nichts finden/ den Trübsahl und Finsternis/ denn sie sind müde in Angst/ und gehen irre im Finstern. Aber der Geistliche Hunger und Durst macht gröſſer Hertzens-Angst und Noth. Das verursacht der giftige Schlangen-Biß/ die leidige Sünde/ dadurch wird die Seele müde und matt/ daß sie klaget: HErr/ ich leide Noth/ linder mirs/ Esai. XXXVIII, 14. Meine Kräffte sind vertrocknet/ wie eine Scherbe/ und meine Zunge klebet an meinen Gaumen/ und du legest mich in des Todes-Staub. Psalm. XXII, 16. Man besehe Cains und Judæ exempel/ welche in

che in der Ohnmacht ihrer Seelen verschmachtet sind. **Drumb fleuch für der Sünde / wie für einer Schlangen. etc.** Sirach. XXI, 1. 2. 3.

Der leibliche Durst / so er nicht gestillet wird / ist der endliche Untergang des Menschlichen Cörpers. **Simson der tapffere Held** hatte sich müde gearbeitet mit erschlagung 1000. Philister / da dürstet ihn sehr / **und meinete / er müste Durstes sterben / und in die Hände der unbeschnittenen gerathen /** im Buch der Richter am XV, 18. Also wenn man dem Geistlichen Durst nicht zuvor kömpt / so muß der Mensch vergehen / und kan sich nicht halten dawieder die Gottseligen beten:

HErr / dein Wort mein Speiß laß allwege sein /
Damit meine Seele zu nehren /
Mich zu wehren /
Wenn Unglück geht gehe daher /
Das mich bald möcht abkehren.

Im Hunger ist die Speise / und im Durst der Tranck die beste Hülffe / so die Gläubigen von GOtt erbitten müssen / und erlangens auch. **Siehe / des HErrn Auge siehet auff die / so ihn fürchten / daß er ihre Seele vom Tode errette / und ernehre sie in der Theurung.** Ps. XXXIII, 13. Also im Geistlichen Hunger und Durst ist die rechte Seelen-Speise die Gnade Christi / und seine Huld ist das rechte Trost- und Lebens-Wasser. Solches erlanget die verlassene gläubige Seele durch ihr schreien und dürsten / wann sie seufftzet: **Meine Seele dürstet**

nach Gott / nach dem lebendigen GOTT. Und wird von ihm dermassē gesäntiget/und in seiner Gnade gestärcket/ daß sie hinfort weder hungert noch durstet / daß sie keine Hitze noch Sonne sticht / denn ihr Erbarmer wird sie führen / und wird sie an .. die Wasserquellen leiten / Esai. XLIX, 10.

Und solcher Gestalt müssen alle fromme Christen nach GOtt dürsten / und sagen: Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott. Wollan alle / die ihr dürstig seid / kompt her zum Wasser / auch die ihr nicht Gelt habet / kompt her / kauffet und esset / kompt her / und kauffet ohne Geld / und umbsonst / beide Wein und Milch / spricht der HErr / Esai. LIV, 1. Ich bin das Brodt des Lebens / wer zu mir kömpt / den wird nicht hungern / und wer an mich gläubet / den wird nimmermehr dürsten. Joh. VI. 35. Wer des Wassers trincken wird / das ich ihm gebe / den wird ewiglich nicht dürsten / sondern das Wasser / das ich ihm geben werde / das wird ihm ein Brunn des Wassers werden / das in das ewige Leben qvillet / sagte der HErr JEsus zu dem Samaritischen Weibe / so nur schlecht Wasser begehrete / Johan. IV, v. 14.

Unser Leib / der aus Erden gemacht ist / läst sich leichtlich mit irdischen Gütern erfüllen und vergnügen; Aber unsere Seele / welche aus dem Odem des Mundes Gottes eingeblasen ist / im Buch der Schöpffung cap. II, 7. Die wil sich mit dem leiblichen und

ver-

Vergänglichen Wesen nicht ersättigen lassen. **Wie einem Träumenden deucht/er esse und trincke/wenn er aber auffwachet/so ist seine Seele noch leer/** Esai. XXIX, 8. Also sind auch alle Zeitliche Güter nur ein Traum/und wenn die Irdisch-gesinnete Seele einmahl wieder auffwachen/und sich recht besinnen wird/wird sie sich leer befinden/und ewigen Durst leiden müssen im Pfuel der Verdampten. Maria Magdalena/ob sie wol die Heiligen Engel sahe/möchte doch derselben Glantz ihr mattes Hertz nicht sättigen/sie dürstet nur stets nach Gottes Sohn/wann sie so ängstiglich flehete: Sie haben meinen HErrn weggenommen/und ich weiß nicht/wo sie ihn hingeleget haben. Sage mir/wo hastu ihn hingeleget/ Joh. XX, 13. 15. Es wolte sich auch die Braut Christi nicht zu frieden geben/sie hätte denn gefunden den HErrn/welchen ihre Seele liebete und suchete; Sie kunte ihn nicht lassen/biß er bey ihr in ihrer Mutter Hauß und Kammer eingekehret war. im Hohenliede Sal. c. III, 4. Und ob schon der Messias dem Jacob das Gelencke seiner Hüffte verrenckete/überwand er doch solche Schmertzen durch den süssen Segen dessen/mit dem er rang/wie er selbst bekennet: **Ich habe GOtt von Angesicht gesehen/und meine Seele ist genesen/** I. Buch Mose XXXII, 30. Wie vielmehr werden denn die jenigen genesen sein/und völlig vergnüget werden/so nunmehr alles überwunden haben durch des Lammes Blut/und zu Tische sitzen mit Abraham/Isaack/und Jacob/ Matth. VIII, 11.

In welcher seeligen Schaar ausser allen Zweiffel **die GOttgelassene Jungfrau von Viereggen pranget/** welche der Seelen nach das jenige schon vergnüglich schmecket/wornach sie hie gedürstet hat. Ach/sprach sie mit David: **Meine See-**

le dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott. Mein Gemüth / das vor grossen Verlangen ganz matt und trocken ist / durstet nach dem stets fliessenden Lebens-Brunnen / und die Seele wünschet / daß das Gefängnis des Fleischlichen Cörpers / darin sie gleichsahm verschlossen lieget / bald möge auffgethan werden. Sie ringet gleichsahm / und zwinget sich mit Gewalt / daß sie möge einen Außgang finden. O komm du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen.

Nun ist ihr sehnlicher Durst gestillet. Sie sauget und wird satt von den Brüsten des Trostes Gottes / sie säuget und wird ergetzet von der Fülle seiner Herrligkeit / Esai. LXVI, 11. und singet mit frölichem Hertzen:

Wie schmeckt es so lieblich und wol!
Wie bin ich so truncken und voll!
O seelige Stunden!
Nun hab ich gefunden
Was mich erqvicken und sättigen soll!

GOtt führe auch uns zu dieser Lebens-qvelle / damit unser Gnaden-durstiges Hertze recht möge gelabet und vergnüget werden / warumb wir billig seufftzen:

Geuß sehr tieff in mein Hertz hinein
Du heller Jaspis und Rubin /
Die Flamme deiner Liebe /
Und erfreue mich / etc. etc.

Es

Es sehnet sich die verlassene gläubige Seele nach GOTT

III. Adspectum ejus desiderando, wann sie ein Verlangen trägt sein Antlitz zu schauen. **Wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue /** sagt allhie der König David. Und wenn wir den Contexum ansehen / befinden wir / das zweierlei Verlangen hiedurch angedeutet werde. Denn er sehnet sich zu schauen

I. Vultum gratiæ, **das Angesicht seiner Gnade und Hulde.** Denn wie die H. Schrifft im brauch hat / daß sie **durch den Arm /** verstehet seine ewige Krafft und Allmacht / **durch die Augen /** seine Göttliche Allwissenheit und Vorsorge / **durch den Mund /** seine Göttliche Warheit; Also wird **durch das Angesicht Gottes** unter andern in der Heil. Schrifft offt verstanden **die Väterliche Huld / Liebe Gnade und Barmhertzigkeit GOttes /** massen die Heiligen GOttes sich dieser gleichnis selber gebraucht / wann sie den HErrn ihren GOtt umb seine bestendige Gnade und Huld haben angeruffen / wie Psalm. IV, 7. 8. stehet: **HErr / erhebe über uns das Licht deines Antlitzes /** denn damit erfreuestu mein Hertz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben. im LXXX. Psalm / wiederholet die Jüdische Kirche etliche mahl diese Bitte: HERR GOtt Zebaoth / laß leuchten dein Antlitz so genesen wir. Und im Kirchen-Segen: **Der HErr erhebe sein Angesicht über dich / und gebe dir Friede.** IV. Buch Mose. Cap. VI, 26.

Dis

Dis Angesicht der Gnade und Hulde Gottes siehet man in der heiligen Kirchen / darumb als Cain sich wandte von der Gemeinschafft der Kirchen und Landflüchtig ward / spricht der H. Geist: **Cain gieng vom Angesicht des HErrn /** im I. Buch Mose am IV, 16. Und daß allhie David von der wahren Kirchen rede / das geben seine folgende Worte / darinnen ers erkläret / **Ich wolte gern hingehen mit demselben hauffen / und mit ihnen wallen zum Hause des HErrn / mit frolocken und dancken / v. S.**

Da siehet man Gottes Angesicht in dem geoffenbahrtem Worte und Heil. Sacramenten / dadurch er sich und Christum den Welt-Heiland uns zuerkennen giebt / daß / wer seinem heiligem Evangelio und dessen theuren Verheissungen gläubet / der schauet schon in dieser Sterbligkeit das gnädige Angesicht Gottes / und kan sich der Göttlichen Liebe / Gnade und Barmhertzigkeit allwege getrösten / und gewiß seyn der allmächtigen Hülffe und Beystandes GOttes in allen Nöthen / mit frölligem ruhigem Gewissen.

Da ist die gläubige Seele **fest und gewiß in ihrem Glauben und Erkentnis /** und saget mit Paulo: **Ich weiß an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage bewahren biß an jenen Tag.** II. Tim. I, 12.

Sie ist fleissig zu guten Wercken / und wandele würdiglich dem HErrn / Coloß. I, 10. Und richtet ihre Augen stets auff das Antlitz des HErrn / **wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer HErren sehen / wie die Augen der Magd**

auff

auff die Hände ihrer Frauen: Also sehen unsere Augen auff den HErrn unsern GOtt/ daß er uns gnädig werde. Psalm. CXXIII, 2. 3.

Sie ist geduldig in Trübsal/ frölich in Hoffnung. Rom. XII, 12. Ja sie rühmet sich der Trübsahl/ dieweil sie weiß/ daß Trübsahl Gedult bringet/ Gedult bringet Erfahrung/ Erfahrung bringet Hoffnung/ Hoffnung läst nicht zu schanden werden. Rom. V, 3. 4.

Sie ist frölich mitten im Tode/ und saget: Christus ist mein Leben/ sterben ist mein Gewinn. Phil. I, 21. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder gegenwertiges noch zukünfftiges/ weder hohes noch tieffes/ noch keine andere Creatur mag mich scheiden von der Liebe Gottes/ die in Christo JEsu ist/ unserm HERRN. Rom. VIII. 38. 39.

So schauete das Angesicht Gottes der fromme Hiob/ indem er alles/ was ihm in dieser Welt ein Gewinn hätte sein können/ umb Gottes willen für Schaden achtete. Da ihm Reichthum zufiel/ hieng er das Hertz nicht daran/ sondern hoffete auff den lebendigen GOtt/ welcher uns dargiebt reichlich allerlei zu geniessen/ I. Tim. VI, 17. Da ihn GOtt mit Armuth und Kranckheit belegete/ warff er sein Vertrauen nicht weg/ sondern war frölich/ daß er in GOtt reich/ satt/ und gesund war. Ich weiß daß mein Erlöser lebt. c. XIX, 25. Also auch der Apostel Paulus/ da er wuste/ daß er bald solte getödtet werden/ thät er einen Blick in das Angesicht Gottes/ und sprach zu seinem Jünger Timotheo: Ich werde schon geopffert/ die Zeit meines Abscheidens

ist verhanden / ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben behalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der Gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. II. Tim. IV, 7. 8.

Es sehnet sich auch die gläubige Seele zu sehen

II. Vultum gloriæ das Angesicht der ewigen Herrligkeit / wovon auch Ps. XVII, 15. stehet. **Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich wil satt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde.** Und wird damit angezeiget / daß die Gläubigen in jenem Leben die vollkommene ewige Ersättigung haben werden.

Denn in diesem gegenwertigem Leben schauen sie das Angesicht Gottes unvollkommen. **Unvollkommen ist die Erkentnis.** Unser wissen ist Stückwerck / unser weissagen ist Stückwerck / wir sehen jetzt nur durch einen Spiegel in einem tunckelen Wort / und erkennen alles nur stückweise. I. Cor. XIII, 9. 12.

Schwach ist der Glaube / und hat mancherley Streit und Kampff mit der Vernunfft / und mit Fleisch und Blut / daß wir mit jenem Vater des Mondsüchtigen zu beten haben: **Ich gläube / lieber HErr / hilff meinem Unglauben /** Marc. IX, 24.

Ich

Ich lieg' im Streit / und wiederstrebe
Hilff O HErr Christ mir schwachen /
An deiner Gnad allein ich klebe /
Du kanst mich stärcker machen, etc.

Unvollkommen ist die Liebe / so wol gegen GOtt als gegen dem Nechsten / denn wie können wir GOtt lieben / die wir ja unsern Nechsten nicht einmahl lieben? Wir lieben nicht unsere Feinde / wir thun nicht gutes denen / die uns beleidigen / wir segnen nicht die uns fluchen / wie es zwar Christus von uns erfodert Matth. V, 44.

Noch viel gröſſer unvollkommenheiten finden sich bey dem Leben der Gläubigen. Der Geist ist zwar willig / aber das Fleisch ist schwach / Matt. XXVI, 41. müssen mit Paulo klagen: **Ich weiß / daß in mir / das ist / in meinem Fleische wohnet nichts gutes / wollen habe ich wol / aber vollbringen das gute / finde ich nicht.** Rom. VII, 18.

Unvollkommen ist das Leiden der Gläubigen / da groſſe Gebrechen und Schwachheiten mit unterlauffen / daß auch mancher groſsmüthiger Gideon offt bey sich selbst gedencket: **Ist der HErr unter uns / warumb ist uns denn dieses wiederfahren?** Im Buch der Richter am VI, 3. Und je gröſſer die Unschuld unsers leidens ist / je gröſſer ist offtmahls die ärgernis und die Ungedult über demselbigen.

Also ist alles in dieser Welt unvollkommen. Und daraus entstehen die vielfältigen Seufftzer der gläubigen Seelen nach

der vollkommenen Erlösung/ Befriedigung und Ersättigung / daß sie mit David sagt: **Wenn werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue?** Nun das wird geschehen in jenem Leben/ da werden wir Gottes Angesicht schauen in ewiger Herrligkeit / werden auch satt werden / und die volle genüge haben. Denn da wir ihn hie in der heiligen Kirchen nur angesehen haben im Glauben / in dem gepredigten Wort und hochtheuren Sacramenten / werden wir ihn dort sehen / wie er ist/ 1. Joh. III, 2. **Ihn schauen von Angesicht zu Angesicht.** 1. Corrinth. XIII, 12.

Dabey wir uns nicht auffhalten mit der Frage: **Ob wir im ewigen Leben sonst keine Freude haben werden / als das Anschauen des Angesichtes Gottes? imgleichen: Ob im ewigen Leben die Gläubigen GOtt schauen werden nach seinem Göttlichen Wesen mit ihren leiblichen Augen?** Das ist gewiß / die höchste Glückseeligkeit wird sein das Anschauen des Drey Einigen Gottes / und wir werden uns am allermeisten daran belustigen / weil in dieser Sterbligkeit solche hohe Gnade noch keinem Menschen wiederfahren ist noch wird. II. Buch Mose. XXXIII, 11. Und haben wir ja die Verheissung/ **die Gläubigen sollen dort GOTT schauen/** Matth. V, 8. Und zwar nicht mehr / als in einem Spiegel / sondern von Angesicht zu Angesicht. Wie aber solches Anschauen geschehen werde / müssen wir biß dahin gespahret sein lassen / da unser Erkentnis nicht mehr Stückwerck sondern eitel Vollkommenheit sein wird. I. Cor. XIII.

Solches Anschauen des helleuchtenden Angesichtes Gottes

wird

wird den Gläubigen geben eine vollkommene Ersättigung alles ihres verlangens/und eine unaussprechliche Freude. War doch Stephanus/ von welchem wir vorhin gehöret/ vergnüget und satt/ ob er gleich den Todt für Augen sahe/ als ihm GOtt die Gnade thete/ daß er den Himmel offen/ die Herrligkeit GOttes und JEsum zur Rechten Gottes stehen sahe. Wie solten denn alle Gläubige nicht satt und vergnüget sein über dem Anschauen der Hochgelobten Drey-Einigkeit/ GOttes des Vaters/ der sie zu seinem Bilde erschaffen; GOttes des Sohns/ der Sie mit seinem Blute von Sünden gewaschen/ und aus der hölischen Verdamnis erlöset hat/ GOttes des Heiligen Geistes/ dessen Tempel sie gewesen/ und der Sie durch seine Krafft im Glauben erhalten hat zum ewigen Leben.

Lieblich ists jetzo/ wenn des Morgens bey schönem hellen Wetter die Sonne auffgehet/ und mit ihren güldenen Stralen den gantzen Erdboden erleuchtet. Viel lieblicher aber wirds seyn/ wenn an statt der Sonnen und des Monden/ der HErr selbst mit seinem Göttlichen Angesicht die Gläubigen umbstralen wird. Denn es wird keine Nacht da sein/ und werden nicht bedürffen einer Leuchten/ oder des Liechtes der Sonnen/ denn GOtt der HErr wird sie erleuchten/ und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenbahr. Joh. XXII, 5.

Mit welchem frölichem und seeligem Anschauen Gottes sich nunmehr vollkömlich labet und ergetzet die seelige Jungfrau von Vreggen.

Da Sie mit Freuden
Den Heiland schauet an /
Der durch sein Blut und Leiden
Den Himmel auffgethan /
Da ihr für Augen klar
GOtt Vater mit dem Sohne /
Dazu die dritte Persone
Ist worden offenbahr.

Und dabey empfindet sie ein süsses Leben / und die volle genüge. Johann. X. 11.

Wann dann die HochAdeliche Hochbetrübte Eltern / Brüder / Schwester / und sämptliche Bluts-Verwandten dessen in ihrem Hertzen versichert seyn / so werden Sie auch ihren Thränen Christliche maasse wissen. Wenn es müglich were / daß man auch im Himmel weinen möchte / warlich / so würde diese in der Himmlischen Seeligkeit schwebende Jungfrau Euch in diesem Jammerthal beweinen. Ihr hat GOtt die Thränen schon abgewaschen von ihren Augen. Euch aber stehen noch manche Thränen vor. Sie ist schon von allem Elend befreiet. Ihr waller noch durch viel Trübsahl zum Reiche GOttes.

Uber ein kleines aber / so werdet ihr Sie wieder sehen / und euer Hertz soll sich freuen / und solche Freude sol niemand von euch nehmen / Johann. XVI, 22. Wenn ihr nun auch eure Himmelfahrt halten / und kommen werdet zu dem Berge Zion / und zu der Stadt des lebendigen Gottes / zu dem Himlischen Jerusalem / und zu der menge vieler tausend Engel /

gel / und zu der Gemeine der Erstgebohrnen / die im Himmel angeschrieben sind / und zu GOtt dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten / Ebr. XII, 22. Wohin wir uns alle sehnen / und seufftzen.

Ach GOtt ich bin der Welt so müde
Alle Tage und Nacht ich weine
Und las nicht ab biß deine Güte
Verheissen mir erscheine /
Nun eil doch fort /
Mein treuer Hort /
Und nim mich hin mit Freuden. Amen!

PERSONALIA.

Zu solcher Keuschen und seeligen Engel und auserwehlten Schaar ist der Seelen nach ohne zweiffel allbereit versetzet und gesellet die Seelige Jungfrau Jungfr: Dorothea Maria Viereggen / welcher wir jetzo das traurige Geleite zu der Grabes-Klufft geben / sintemahl dieselbe durch Erleuchtung des H. Geistes einen reinen unbefleckten Verstand in ihrer Christl. Catechismus Lehre gefasset und geführet /

ret / auch von der beherschung und Knechtschafft der Sünden / in der H. Tauffe / und durch die H. Absolution / und durch würdigen Gebrauch des H. Abendmahls ist befreiet worden; So hat Sie sich auch selbst der Reinigkeit und Heiligkeit so beflissen in Sitten / in Worten und Wercken / und ist an ihr das Bildnis zu sehen gewesen / welches S. Hieronymus an einer Adelichen Jungfr. abbildet / Epist. 66. ad Pamech. Sit sermo prudens, modestus & verus: non tàm eloqventiâ pretiosus, qvàm pudore: Mirentur omnes te tacente verecundiam, te loqvente prudentiam. Ihre Rede soll sein züchtig / sittsam und warhafft / nicht so sehr mit Pracht als Schamhafftigkeit geschmückt: Daß männlichen sich wundere ihrer Zucht im schweigen / und ihrer Vorsichtigkeit im Reden, Wie denn die seel. Jungfr. in ihr Gebetbuch eigenhändig diese Wort geschrieben.

Dorothea Maria von Viereggen thue ich mich schreiben /
Bey GOtt und seinem Wort wil ich bleiben.
Das Hertz frölich / Die Rede züchtig /
Das Gemüth ehrlich / Die That richtig /
Auff GOtt allein
Die Hoffnung mein
Das soll mein fester Ancker sein.

Darumb hat auch die Schneeweisse Engelschaar / die schönen Bilder in weissen Kleidern / welche vor dem Thron des Lamms stehen / diese Jungfrau mit Freuden in ihre Gesellschafft schon genommen. Und da ist sie nun für dem Stuel des Lambs / und folget ihrem reinen und keuschem Seelen-Bräutigam neben andern klugen Jungfrauen nach / wo er hingehet / wünschend / daß ihre

Hertzlie-

Hertzliebe Eltern / Brüder / Schwester und Freunde und wir alle in der Gesellschafft auch weren / dahin wir auch nach eußersten Kräfften streben und uns strecken wollen.

Von ihrer ehrlichen Ankunfft / unsträfflich geführtem Leben / und unvermuthlichem / doch seeligem Absterben so wol dem löblichen Herkommen als Christl. Lehr und Nachfolge nach / etwas ümbständlicher zu melden / so ist dieselbe aus den Uhralten Adelichen und in diesem und benachbahrten Ländern wolberühmten Geschlechtern der Viereggen und Hanen Anno 1650. den 25. Martij zu Subzin in diese Welt gebohren nebenst 6. Brüdern und 4. Schwestern / wovon Jungfrau Adelheit Margaretha / Anna Margareta / Eleonora Sybilla / wie auch Claus Victor in ihrer Kindheit gestorben / die übrigen / als Herr Jochim Friedrich / Claus Heinrich / so in der frembde sich auffhalten / Christian Ludwig / Carol Matthias / Volrad Paris / Jungfrau Adelheit Christina sind annoch im leben / dieselben wolle der Hertzog des Lebens Christus JEsus an Seel und Leib gesegnen / und nach seinem gnädigen Willen lange fristen und erhalten.

Ihr Herr Vater ist der Wollgebohrne Herr / Herr Joachim Heinrich Vieregge / General Major / und Fürstl. Mecklenb. Geheimbter Rath / auff Rossevitz / Subsin / Zapkendorff Erbherr.

Die Frau Mutter / die Wollgebohrne Frau / Frau Anna Margareta von Hanen / vom Hause Basedow.

Der Groß Vater von des Vatern wegen / der Wollgebohrne Herr / Herr Joachim Vieregge / weiland Fürstl.

Mecklenb. Hauptmann der Aempter Dobberahn / Bukow und Pöel / auff Rost. Subz. und Zapk. Erbherr.

Die Groß Fr. Mutter von des Vatern wegen die Wollgebohrne Frau / Fr. Margareta Schacken / vom Hause Langen Müssen / aus dem Lande zu Sassen.

Der erste Elter Vater in Väterl. Linien von des Groß Vaters wegen / der Wollgebohrne Herr / Herr Matthias Vieregge / Weiland J. F. D. Hertzog Georg zu Mecklenb. biß an dero Ende / wie sie vor Sachsenhausen bey Franckfurth Anno 1556. geblieben / und in seinen Armen gestorben / nachgehends auch Hertzog Johann Albrechten zu Mecklenb. gewesener Kammer Juncker / auff Rossevitz / Sapkendorff und Vorwerck vor Lassan in dem Hertzogthum Pommern Erbherr.

Die Erste Elter Mutter in Väterlicher Linien von des Groß Vatern wegen die Wollgebohrne Frau Fr. Adelheit Levetzow / vom Hause Lunow.

Der ander Elter Vater in Väterlicher Linien von der Groß Frau Mutter wegen / der Wollgebohrne Herr / Herr Heinrich Schacke / auff Langen Müssen und Hasenthal Erbherr.

Die ander Elter Mutter in Väterl. Linie von der Groß Frau Mutter wegen / Frau Eva Preens / vom Hause Lübbezin.

Der

Der erste UberElterVater in Väterl. Linie von des GroßVatern wegen / der Wollgebohrne Herr / Herr Victor Viereggе / Weiland der Hertzogen zu Mecklenburg Magni und Balthasars / geheimbter Rath / auff Rossevitz und Zapkendorff Erbherr.

Die erste UberElterMutter in Väterl. Linie von des GroßVatern wegen / die Wollgebohrne Frau / Fr. Anna von Schwerin / vom Hause Spandkow.

Der ander UberElterVater in Väterl. Linie / der Wollgebohrne Herr / Herr Achim Levezow / auff Lunow Erbherr.

Die ander UberElterMutter in Väterl. Linie / die Wolgebohrne Frau Fr. Anna Schmecker / vom Hause Wüstenfelde.

Der dritte UberElterVater in Väterl. Linie / der Wollgebohrne Herr / Herr Hinrich Schacke / auff Langen Mußen und Hosenthal Erbherr.

Die dritte UberElterMutter in Väterl. Linie / die Wollgebohrne Frau Fr. Margareta Westorff / aus dem Lande Lüneburg.

Der vierte UberElter Vater in Väterl. Linie / der Wollgebohrne Herr Joachim Preen / auff Lübbezin Erbherr.

Die vierte UberElter Mutter in Väterl. Linie /

die Wollgebohrne Frau Fr. Barbara Levezowen / vom Hause Mistorff.

Der Groß Vater von der Mutter wegen ist gewesen der Wollgebohrne Herr / Herr Claus Hahn / Weiland Fürstl. Mecklenb. Land-Rath und Stargardischen Kreises Erb Land Marschall / auff Basedow / Pleetz / Dieckhoff / Ramelow / und Panstorff Erbherr.

Die Groß Fr. Mutter von der Mutter wegen / die Wollgebohrne Frau Fr. Adelheit Preen / vom Hause Wolde.

Der erste Elter Vater in Mütterl. Linie von des Groß-Vatern wegen der Wollgebohrne Herr / Herr Joachim Hahn / auff Basedow / Dieckhoff und Panstorff Erbherr.

Die erste Elter Mutter in Mütterl. Linie / von des Groß-Vatern wegen / die Wollgebohrne Frau Fr. Dorothea Ganß / Gebohrnes Fräulein von Potheliz.

Der ander Elter Vater in Mütterl. Linie von der Groß Frau Mutter wegen / der Wollgebohrne Herr / Herr Claus Preen / Fürstl. Pommerscher geheimbter Rath / auff Wolde Erbherr.

Die ander Elter Mutter in Mütterl. Linie von der Groß Frau Mutter wegen / die Wollgebohrne Frau / Frau Margareta Viereggen / vom Hause Rossevitz.

Der

Der erste UberElterVater in Mütterl. Linie / der Wollgebohrne Herr / Herr Christoff Hahn / auff Basedow / Dieckhoff und Panstorff Erbherr.

Die erste UberElterMutter in Mütterl. Linie / die Wollgebohrne Frau / Fr. Gödel Moltzahn / Fräulein von Pentzelin.

Der ander UberElterVater in Mutterl. Linie / der Wollgebohrner Herr / Herr Christoff Ganß / Edler Herr zu Potheliz / weiland Churbrandeburgischer Staathalter in der Marck / und Erb Land Marschall.

Die ander UberElterMutter in Mütterl. Linie die Wollgebohrne Frau / Fr. Ilsabe Rohr / vom Hause Neuenhause.

Der dritte UberElterVater in Mütterlicher Linien / der Wollgebohrne Herr / Herr Volrath Preen / Fürstl. Mecklenb. und Braunschweigischer Weiland geheimbter Rath / auff Wolde Erbherr.

Die dritte UberElterMutter in Mütterlicher Linie / die Wollgebohrne Frau Fr. Anna Moltzahn vom Hause Schorsau.

Der Vierte UberElterVater in Mütterlicher Linie / der Wollgebohrne Herr Matthias Vieregge / auff Rossevitz / Zapkendorff und Vorwerck Erbherr.

Die vierte Uber-Elter-Mutter in Mütterlicher Linie/ die Wollgebohrne Frau / Fr. Adelheit Levetzowen/ vom Hause Lunow.

Ob nun wol diese beide Geschlechter / als von Väterlicher Seiten nicht alleine biß Herrn Victor Viereggen/ der weiland König Albrecht in Schweden und Hertzogen zu Mecklenburg vor einen vornehmen Krieges-Bedienten/ und nachgehens Hertzog Johansen vor einen geheimbten Rath gedienet/ und wegen seiner guten Geschickligkeit die letzte des Geschlechtes Frau Gisel Nordmannen/ Fräulein von Rossevitz / geheurathet / und die Güter Rossevitz / Zapkendorff / Mirendorff/ Groß- und kleinen Weitendorff in das Geschlecht der Viereggen gebracht. Und wie dessen Nachfolger in hohen Chargen/ Ehr und Reputation alle miteinander rühmlich gesessen / besondern noch über das weiter hinaus.

In Mütterlicher Linie auch nicht minder biß Nicola Hahnen / wie und wann derselbe vom Hause Rothen Hahn aus dem Lande zu Francken vor viel hundert Jahren in dieses Land gekommen / und sich an den Basedowischen See niedergelassen / das Schloß Kniepenburg/ so durch langwierigkeit der Zeit schon wieder vergangen / bewohnet / und wie dessen Erben ihr Leben allemahl in rühmlichen tapffern Tugenden zugebracht/ auszuführen.

So

So achtet man doch solches vor unnöthig zu sein/ zumahln ohne das bekant/ wie deroselben Thun und lassen allemahl auff die Liebe Gottes/ Ehr und Tugenden gegründet/ und das Fundament ihres zeitlichen Lebens gewesen/ weswegen man billig abbricht/ und sind die übrigen Ahnen.

Väterlicher Seiten	Mütterl. Seiten
Die Hanen	Die Flotowen/
Die Dewitzen/	Die Hanen/
Die von der Lühe/	Die Alvenschleben
Die Levezowen/	Die Bülowen/
Die Bothen/	Die Moltzahne/
Die Carmone/	Die Schwerine/
Die von Stoven	Die Bülowen/
Die Schmecker.	Die Schmecker.

Aus diesen Uhralten Adelichen Geschlechtern/ die nicht alleine dem Nahmen/ sondern auch der Gottesfurcht/ der Tapfferkeit und Tugend nach in einem unverrücktem Adelichen Stande ehrlich gelebet/ und Gottseelig entschlaffen; ist diese Adeliche Jungfrau entsprossen und gebohren.

Welches zwar wol vor der Welt ein Ruhm/ und gleichsam ein Stachel der Ehren ist/ sich seinen VorEltern in der Tugend gleich zu machen/ und mit seiner Person das Geschlecht zu erheben sich zu bemühen; Aber vor den Augen Gottes gilt dieses nichts/ dafern der Mensch nicht durch das Bad der Wiedergeburth erneuret

und

und wiedergebohren werdd. Als haben dero geliebte Eltern sie kurtz nach ihrer leiblichen Gebnrth ihrem Erlöser Christo zugeführet durch die Geistl. Wiedergeburth / das sie in dem Bade der heiligen Tauffe von ihren Sünden gereiniget zu einem Kinde Gottes und Mitgliede der Christl. Kirchen auffgenommen würde. Und haben ihr den Nahmen **Dorothea Maria** geben lassen.

Hernach aber / wie sie ihren Verstand und Jahre erreichet haben sie diese ihre liebe Tochter bey sich zu Hause zu der wahren Gottesfurcht / welche die lebendige qvelle ist aller Christ-Adelichen Tugenden / selbst unterwiesen / und durch andere / auch Præceptores unterweisen lassen. Welches denn so Fruchtbahr von statten gangen / das sie gelernet Gottes wege erkennen / und zu einem perfecten Lesen / Schreiben / Erlernung der auserlesenen Kern-Sprüche der H. Bibel / Episteln und Evangelien und der Psalm Davids gelanget / worzu sie ihr natürl. Verstand / köstl. Gedächtnis und hertzliche Lust und Liebe sehr getrieben und auffgemuntert hat. Insonderheit aber / weil ihre liebe Eltern gesehen / daß sie so vollkommen mit allen Gaben der Natur / wie ihre andere Brüder / von dem allerhöchstem nicht beseeliget worden / als haben Sie dahin geschlossen / Sie zu einem einsamen und stillen Leben zu erziehen / daß mit der Zeit / wann sie zu ihren fugbahren Jahren gelangete / selbst belieben tragen möchte / sich in den Geistl. Stand zu setzen / Sie zum Dienste Gottes könte gewidmet werden.

Und dannenhero ist sie zu der Frau Groß Mutter gethan / bey welcher sie drey Jahr verblieben / und durch dero gute Exempel und sonderbahre tröstliche Andacht und hohe Qvalitæten zu einer seeligen Nachfolge angewiesen worden.

Nach ge-

Nachgehends ist sie zu ihrer fernern Erziehung in das Kloster zum Heiligen Grabe/ in der Marck Brandenburg belegen/ zu der Wollwürdigen/ Wollgebohrnen Jungfrauen Ilse Maria von Warnstete/ Conventualin gemeldten Klosters gebracht worden/ bey welcher Sie ihrer guten bekandten geschickligkeit nach nicht alleine zu allen Adelichen Tugenden/ besondern auch zu denen dem FrauenZimmer wolanstehenden Künsten mit der Nadel und sonsten unterwiesen worden/ und sich ins achte Jahr daselbst auffgehalten.

Biß dero liebe Eltern/ wie sie im vergangenen Jahr wieder von Glückstadt allhie angelanget/ für guth befunden/ sie wieder bey sich in ihr Hauß zu nehmen/ welchem dann sie auch gantz gerne folge geleistet/ und denenselben biß an die Stunde ihres Todes mit allem Kindlichem Respect auffgewartet und bedienet. Daneben hat sie auch bey ihnen aus eigener bewegnis durch zweene dero negsten Verwandten anhalten lassen/ weil sie sehe/ das ihr Herr Vater wegen der vielen ausgestandenen Kranckheiten schwach würde/ und wegen der vielen recidiven und Zufälle noch mehrers zubesorgen/ das solches die länge nicht dauren kunte/ ließ sie ihn gantz Kindlich ersuchen/ weil sie gäntzlich resolviret in ein Kloster zu gehen/ er möchte bey seinem leben hierin willfahren/ und befodern/ das es werckstellig gemacht würde/ auch so versorgen/ das sie gleichwol keine Noth leiden/ besondern lebensmittel haben möchte. Wie nun ihrem Herrn Vater solche resolution gar lieb und angenehm gewesen/ hat er sich hierzu gantz willfährig erkläret/ ihr auch einen solchen ehrlichen Unterhalt/ daß sie ihrem Adelichen Stande gemeeß in reputation leben könte/ Väterlich versprochen. Welches denn sie mit solchem Vergnügen verstanden/ daß sie so fort gekommen/ dem Herrn Vater für solche Väterl. liebe und getreue Vorsorge

hertzlich gedancket / und gebeten / sie nur bald an den Ohrt zu befodern / es bedürffe mit ihr kein Probe-Jahr / weil sie so lange schon im Kloster gelebet / und hätte der Herr Vater wenig zu besorgen / daß sie zu andern Gedancken / diese gefassete freiwillige resolution jemahln zu ändern / würde beweget werden / und also ihr selbst und ihrer Familie dadurch eine Schmahe anzuhengen.

Es hat aber der allerhöchste GOtt ein anders gnädigst beschlossen / und Sie an staat dieses Irrdischen Klosters in die Gemeine der Heiligen / unter die Zahl derer Jungfrauen / so dem Lamb folgen / wo es hingehet / und erkohren sind zu Erstlingen Gottes und des Lambs / auff und angenommen. Gestalt sie denn am 24. Febr. war der Tag Matthiæ / an welchem Sie zusampt ihrer Fr. Mutter allhie in der Kirchen dem öffentlichen Gottesdienst bey noch anhaltenden Frost und Kälte / andächtig beygewohnet / sich unpäßlich befunden / da zwar die Güte des HErrn denen ihr gegebenen medicamenten Krafft gegeben / daß sie von der empfundenen Hitze und andern Beschwerden entfreiet worden / aber es haben sich den folgenden 2. Martij allerhand beschwärliche Zufälle / als eine unerträgliche Hitze / Brust und Seiten-wehe bey ihr verspüren lassen / daß sie wol an ihr selbst befunden / das die Menschl. Hülffe bey ihr vergebens sein werde / und dannenhero sich zu GOtt gewandt / und auff folgenden Montag nach Oculi das heilige Abendmahl begehret / sich auch mit einer sonderbahren Andacht zweene Tage zuvor dazu bereitet. Und wie Ihr Seelsorger und Beichte-Vater der Herr Pastor zur Lage am Montage morgen (weil er in der Nachtbarschafft zu Wardow dergleichen Ampt zuverrichten gehabt /) in etwas verzügert / ist ihre hertzliche Begierde in so weit vermehret worden. Es hat zwar Ihre Fr. Mutter / weil sie schwach und ohnmächtig gewesen / von ihr begehret / einen Löffel voll Suppen zu nehmen / es würde GOtt in solchem Fall / und bey einer so würdigen Vorbereitung / das Hertze ansehen; So hat sie doch solches

ches nicht thun wollen / besondern gesaget / sie wolle diesen Tag mit keiner Irrdischen Speise / sondern mit dem wahren Leibe und Blute ihres Erlösers sich erqvicken lassen. Und als der Herr Pastor gekommen / hat sie ihre Beichte mit grosser Andacht gethan / und ümb Christi willen die Vergebung aller ihrer Sünden begehret / und ist darauff nach empfangener tröstl. Absolution mit dem H. Abendmahl versehen / und zur letzten Reise gestärcket / und ausgerüstet worden / dabey sie sich denn mit beten / loben und dancken als eine würdige Nieſserin der H. Mahlzeit erwiesen.

Nachdem Sie diese Andacht verrichtet / hat es sich ansehen lassen / als wenn einige besserung verhanden / alldieweil sie folgende Nacht zimblich Ruhe gehabt. Es hat sich aber folgenden Dinstag / war der 8. Martij wieder schlecht angelassen / und sich daneben einige Apparentz zu den Masern erwiesen. Ob nun woll die dazu verordnete medicamenta gebraucht worden / haben doch solche leider nicht vermöcht die Masern auszutreiben / noch ihre Kranckheit zu mindern. Dahero denn sie ihre liebe Frau Mutter ersuchet / weil der Faden ihres Lebens / ehe man es vermuthe / zu ende lauffen möchte / Sie aber ihren Herrn Vater noch vor ihrem Abscheid / so wol die Fr. GroßMutter / als ihren Herrn Mutter Bruder / Herrn Christian Friederich Hahn gerne zu sprechen verlangete / wolte sie dieselben anhero erbitten lassen / unterdessen aber ihr ein und ander Gebet vorlesen / weil sie schwach / und es selbst zu thun keine Kräffte hatte / welches alles ihrem begehren nach angeordnet und geschehen. Von der Zeit an hat Sie sich alles irrdischen entschlagen / und mit einer fürtrefflichen Großmüthigkeit nach einem seel. ende ein hertzliches verlangen getragen.

Mittels dessen hat sie gehöret / daß ich eben auff den Hoff ge-

kommen / worüber sie eine sonderliche Freude blicken lassen / mit singen und beten in ihrem GOtt neben mir sich zuergetzen / und dannenhero mich zu ihr zu kommen ersuchen lassen / und gebeten / ich möchte ihr vorsingen. Ich sang: **Nun bitten wir den Heiligen Geist. etc.** Sie foderte weiter zu singen / und sang ich: **HErr JEsu Christ war Mensch und GOtt.** und als ich denselben Gesang geendiget / fing sie selbst an zu intoniren: **Ich habe meine Sache GOtt heimgestellt.** welchen sie mit sonderbahrer devotion und Freudigkeit von Anfang biß zu ende mit mir sang / und dabey erinnerte / es solte derselbe Gesang bey ihrer Begräbnis ihr nachgesungen werden / bat mich auch / solches wol zu mercken. Worauff ich sie freundlich bat / sie möchte ihr nicht so fest den Todt fürsetzen / GOtt köndte ihr dismahl noch wieder helffen / in seiner Hand sey Krafft / er züchtige uns wol / aber er übergebe uns alsofort dem Tode nicht. Er lege uns wol eine Last auff / doch helffe er uns auch. Betete ihr auch vor den tröstl. Spruch der Gottseeligen Sarae: das weis ich fürwar / wer GOtt diener / der wird nach der Anfechtung getröster. Tob. 3. Da gab sie mir zur Antwort: Sie könne nicht absehen / worin die Welt ihr erfeulich sein möchte / darumb habe sie schon lengst ihr Hertz nach dem ewigen Leben gerichtet / und möge nichts liebers / als vom Tode hören. Und solle / wenn sie würde begraben werden / das ihr Leich-Text sein: **Wie der Hirsch schreiet ꝛc.** Ps. 42. Da ich nun weiter fortfuhr / zu seiner Zeit könte das wol geschehen / jetzt aber hätten wir noch alle die Hoffnung zu GOtt / ihre Kranckheit würde nicht zum Tode sein / sondern zur Ehre Gottes. Und ich ihr darauff den 42. Ps. Davids fürlaß / fieng sie selber an mit freudiger Stimme zu singen: **Da JEsus an dem Creutze stund / etc.** Welcher Gesang / wie er eine bewegliche und sehr klägliche Melodeje hat / ward er auch von dieser Gottliebenden Jungfrau mit solcher beweglichkeit und Andacht zu ende gesungen / daß ihre Fr. Mutter zusampt den umbstehenden sich des weinens nicht enthalten kunte.

Immittels

Immittels begunte sich eine Hertzens-Angst zu regen / so bald solches die Gottseelige Jungfr. vermerckete/bat sie uns alle/wir möchten auff unsere Knie niederfallen / und GOtt bitten / das er mit Gnade und Krafft ihr beystehen wolle. Die Fr. General Majorin fiel mit mir auff die Knie/ ich betete die Litanie / wie sie unter den Krancken-Gebetern zu finden / zusampt dem 143. Psalm. item Hilff Helffer hilff in Angst und Noth. den 46. Psalm. GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke / den 116. Daß ist mir lieb. etc. Nach überstandener Angst und Bangigkeit danckete sie mit uns dem Nahmen des HErrn aus dem 118. Psalm.

Unterdessen sind die Masern / so am Gesichte / Händen und Armen gantz und völlig ausgeschlagen waren/im Augenblick wieder eingeschlagen/das man auch nicht das geringste davon hat wieder vermercken können. Wie Ihr Fr. Mutter ihr tröstlich zugeredet / es wehre ihr leid / daß sie eine so grosse Angst ausgestanden / sprach sie: O das ist ein geringes / mich dauchte / ich sahe einen schönen glantzenden Stern/ und hörete eine trefflich schöne Music/und 3. Jungfrauen waren verhanden / die wolten mich mit sich wegführen/

Und als die Fr. General Majorin aus solchen Reden vermerckte/ wo es hinaus wolte / hat sie noch desselben Abends die Fr. Viereggen von Weitendorff / und des Herrn General Majors Fr. Schwester/die Fr. Beeren von Levekendorff zu sich erbitten lassen / welche auch freundwilligst kommen/ und mit ihrem Zusprechen der Gottseel. Jungfrau / Hertz und Seele dermassen inflammiret haben / daß sie aus freien stücken zu singen angefangen: Wenn mein Stündelein verhanden ist. Und als neben ihrer Fr. Mutter die Fr. Viereggen sie ermahnet und gebeten / sie möchte doch mit vielem Singen sich nicht so sehr abmatten / ich würde ihr schon vorsingen / was sie begehrete / wolte sie

doch nicht nachlassen / sondern fieng auffs newe an: O Welt ich muß dich lassen / mit solcher bewegl. Andacht / daß sie uns allen das Hertze gebrochen / und die Thränen heraus gelocket.

Wann sie dann nun selber verspüret / daß der allwaltende GOtt durch einen besondern nuncium mortis der seel. Jungfr. einen Winck gegeben / so habe ich mich auch beflissen / meinem Heil. Ampte und Beruffe nach / ihr Trost und Rath aus Gottes heil. Worte zuzusprechen / wie das wir Menschen hie auff dieser Welt nur Gäste und Pilgram sein / zum E. Leben erschaffen / durch Christum theur erlöset / und deswegen billig nach dem trachten müssen / da unser Bürger-Recht und beständiges Vaterland zu finden. So hat die seel. Jungfr. solches alles Christlich angenommen / und mit ihren Gottseeligen Gedancken es so bekräfftiget / daß sie auch meiner Christl. Intention gleich im Reden öffter zuvor gekommen / das ich und die umbstehenden mit Verwunderung daraus sehen und mercken müssen / wie diese Gott-gelassene Jungfrau ihre blühende Jugend und gesunde Tage nicht mit vergängl. unnützen Dingen zugebracht / sondern ihr Christenthumb durch vorsichtige Sorgfältige Erziehung ihrer Hoch Adel. Eltern / und fleissige Ubung / wol gefasset und erlernet / daß sie selbst mit Gottes Wort sich trösten / die Welt und das Irrdische verlassen / und sich nach dem sehnen und wenden können / was droben im Himmel ist. Und haben wir denselbigen Abend mit Gottseeligem Gespräch / Gebete und Gesange hingebracht biß umb 2. Uhr nach Mitternacht / da die seel. Jungfr. still geworden / und ein wenig eingeschlaffen.

Am Mittwochen / war der 9. Martij / da ich den Morgensegen mit ihr gebetet / und aus dem Berlinischen Gesangbuch ein und andern Passions-Gesang / Insonderheit: Wo soll ich fliehen hin. etc.

Wenn

Wenn meine Sünden mich kräncken / etc. ihr vorgelesen / ward ich in mein Kirchspiel gefodert / ein Kind zu tauffen / und eine Krancke Frau zuberichten / wohin ich eilete / kam gegen den Abend wieder / erfuhr / wie sie neben andern / auch ihr Begräbnis-Lied; Ich habe meine Sache etc. indessen andächtig gesungen / laß ihr darauff für das 38. Capittel Esaiæ / darin dem Gottsel. Könige Hißciæ sein Ende angekündiget wird / aus welchen sie ausbündigen Trost schöpffete. Worauff sie eine grosse Ohnmacht und Hertzens Angst wieder ausstehen muste / und wie sie nach überwindung derselben sehr matt war / und ihre Fr. Mütter sie tröstete / GOtt würde ihr helffen / und Kräffte geben / sprach sie: **O nein / hertzliebe Frau Mutter / ich begehre nicht länger zu leben / O wie seelig bin ich / daß ich so jung sterbe. Nun komm ich von der Sünde. Welche Worte sie als eine in Gottes Wort wolerfarne Jun fr. dem Apostel Paulo entlehnet hat / welcher Rom. 6. v. 7. saget. Wer gestorben ist / der ist gerechtfertiget von der Sünde.**

In dem kam ihr Herr Vater aus Güstrow / und stellet sich alsobald zu ihr vors Krancken-Bette / welchem sie mit höchster Demuth die Hände küssete / und von Freuden ihre Thränen vergoß / bedanckete sich aller erwiesenen Väterl. Treue und Vorsorge / so von ihrer Kindheit biß hieher ihr wiederfahren / hat so wol den Herrn Vater / als die Fr. Mutter / daferne sie dieselbe in ihrer Jugend und sonst erzürnet / möchten sie ihr solches vergeben / wünschete ihnen den Segen Gottes / langes Leben / und beständige Gesundheit / damit ihre liebe Brüder und Schwester zu allen Adelichen Tugenden möchten erzogen werden / und dieses alles brachte sie mit einem solchem standhafftigem Gemüthe vor / das niemand solches ohne Thränen ansehen könte. Da ihr denn zur Antwort wieder ward / das was ihr möchte gutes wiederfahren sein / hätten die Göttliche / auch Gesetze der Natur erfodert.

dert. wegen eines Ungehorsames were keines verzeihens nöthig zu bitten / weil sie ihnen stets eine gehorsame und liebe Tochter gewesen / hofften auch / daß sie nach dem Willen Gottes ferner leben und ihnen zum Trost überbleiben werde. Wodurch ihr inbrünstiges Hertz abermahl mit Geist und lebendigen Glauben dermassen angezündet ward / das sie ihrer vorigen so vieler ausgestandenen Aengsten vergessend / mit feuriger Andacht abermahl anfieng zu singen: O Welt ich muß dich lassen / auch so beweglich zu ende hinaus führete / daß der Herr General Major für Wehmuth seines Hertzens beweget ward / sich hinunter in sein Gemach zubegeben / und allda im Verborgen zu GOtt zu Weinen und Beten.

Nachgehendes bat sie ihr Herr Vater möchte ihr nicht zu einem Vorwitz deuten / ihm etwas anzubringen / welches er aber gantz wehemüthig von ihr anzuhören geneiget / da sie ihm denn wegen seiner Person und ihres Hauses interesse eine solche wolbedachte Rede angebracht / welche ihr wol nicht zugegläubet / daß ihre zahrte Jugend mit solch einen fürtrefflichen Judicio solte begabet gewesen sein. Und hat demnach ihr Her Vater nicht allein vor diese Zeitliche / besondern vielmehr vor die Geistl. Gaben / die durch die Krafft des H. Geistes so scheinbahr in ihr gewircket / daß sie die Welt sampt ihren Lüsten so leicht vergessen / und alle ihre Freude in GOtt alleine gesetzt / und von nichts lieber / als von einem seel. Tode reden und hören mögen / dem allerhöchsten demüthigst gedancket / und solches biß in ihr ende zu erhalten / mit Thränen geseufftzet.

Und als Ihr Herr Vater vermercket / das eine Ohnmacht auff die ander gefolget / hat er noch desselben Abends auch den Herrn Pastorem von der Lage fodern lassen / welcher sich auch nicht lange gesäumet / sondern geschwinde zusampt seiner Frauen gekommen. Und als derselbe aus Gottes Wort mit ihr redete / fieng sie an in gegenwart

genwart ihres Hn. Vaters und Fr. Mutter und anderer Adel. Frauen/ mit heller Stimme zu singen: Hertzlich thut mich verlangen ꝛc. Und als sie kam an die Worte: Gesegne euch GOtt der HErre/ihr vielgeliebten mein/ ꝛc. schlug sie das Heilige Creutz gegen ihre liebe Eltern/ und letzete sich so holdselig mit ihnen.

Nach geendigtem Gesange erwehnte sie ihres ältesten Brudern Hn. Joachim Friederichs/dem sie trefflich schöne moralia hinterlassen. Und nachdem sie mit uns den Abendsegen: Werde munter mein Gemüthe/gesungen/ward sie still/und kam zur Ruhe/schlieff auch dieselbe Nacht zimblich. Mit einbrechendem Tage regete sie sich/ da ihr der Morgensegen zusampt dem Christl. Glauben/und etliche Gebeter für die Schöpffung/Erlösung und Heiligung/ aus Cubachs Gebetbuch vom Pastore zur Lage vorgelesen worden/woran sie sich sehr ergetzet und gesaget: O wie schön ist das! begehrte darauff/ wir möchten mit ihr singen. Wir sungen ihr vor den schönen Gesang D. Phil. Nicolai, Predigers in Hamb. vom Ewigen Leben: HERR Christ thue mir verleihen. Wie aber unter dem singen über den Geistreichen Worten des Psalms ihr inbrünstiges Hertze für Freuden in ihrem Leibe wallete/ wie sie die Hände zusampt den Augen gen Himmel schlug/wie sie ihre liebl. Stimme unter so grosser Schwachheit modulirte/gleich als were sie schon wircklich in der Freude/wozu uns der Christl. Gesang anführet/ davon lasse ich die Hoch Adel. Personen reden/ so mit zugegen waren/ und mit verwunderung zuhöreten/welche es auch wol die Tage ihres Lebens in steetem angedencken haben werden.

Als nun gegen 9. Uhr des Morgens am Donnerstage den 10. Martij. der Herr Pastor zur Lage wegen einiger Krancken in seiner Gemeine wieder fort reisete/ kam zugleich die Frau Landrahtinn Fr. Hanen von Bristow zusampt der Jungfr. Moltzanin an. Wie höchlich nun über der Ankunfft ihrer hochgeehrten hertzlieben Fr. Groß Mutter die seel. Jungfr. Viereggen sich ergetzet/ ist schwerlich zuerzehlen/ denn nachdem sie dieselbige hertzlich empfangen und ihre Hände geküsset/ward ihr Hertz mit Heroischer Andacht durch Gottes Geist abermahl angezogen/ daß sie ohne einige ermüdung ihre vorige devotion mit mir fortgetrieben biß an den Mittag/da begunte sie zu fragen: wie es in der Zeit were?

Ich sagte / die Glocke hette 12. geschlagen. Sie antwortete: Es ist noch lange die rechte Stunde nicht / zielet mit solchen Worten auff ihre Todes-Stunde davon sie schon vorhin zu ihrer Fr. Mutter gedacht / das dieselbe am Freitage kommen werde. Ich laß ihr darauff für das Lied obgedachten D. Phil. Nic. von den klugen Jungfrauen: Wacht auff / ruft uns die Stim̃e. Und das darauff folgende / so er aus dem 42. Ps. componiret hat. So wünsch ich nim eine gute Nacht ꝛc. und wie ich ihr dabey erzehlete / das erwehnter Prediger in seinem langwierigem Lager sothane Lieder verfertiget / und seine Schmertzen damit gelindert hätte / sprach sie / es weren auch diese Lieder ihr tröstlich / und geben ihrem Hertzen erqvickenden Lebens-Safft.

Zu Nachmittage / als sich aber eine Ohnmacht regte / habe ich ihr die kräfftigsten Trost-Gesänge von willigkeit zum sterben / vom Zustande der Seelen im ewigen Leben / aus dem Berlinischen / insonderheit aus seel. Herrn Passowen eigenhändig-colligirtem Gesangbuche vorgelesen / und sie / welche ohne das zur letzten Reise gerüstet und bereit war / mercklich dadurch gestärcket.

Nach 7. Uhr des Abends ließ sie mich von der Mahlzeit balde auffsodern. Als ich sie fragte / wie ihr zu muthe were / sprach sie / sehr angst und übel / GOtt werde nun bald kommen und alles gut machen. Ich gab zur gegen-Antwort: GOtt der von Mutterleibe an gutes an ihr gethan / werde nun auch nicht zurück ziehen / sondern gnedig überhelffen. Der HErr ist gütig / und eine Feste zur Zeit der Noth. etc Nah. 1. Der Nahme des Herrn ist ein festes Schloß. Prov. 18. etc.

Ob ich nun wol genötiget ward mich zu Bette zu begeben / wolte ich doch nicht von der Hoch Adel. Jungfr. gehen / wie sie denn mich schon vorhin gebeten hatte / bey ihr zu bleiben / und biß an den letzten Odem ihren Erlöser und Bräutigam JEsum ihr zuzuruffen. Laß ihr derowegen nach dem Abendsegen den 42. Ps. vor / sampt dem 45. darin das Geistl. Braut-Lied enthalten / und den Kirchen-Gesang / so daraus gemacht worde: Wie schön leuchtet ꝛc. und wie ich vermerckte / das sie stille ward / sprach ich den Kirchen-Segen über sie.

Zwischen

Zwischen 12. und 1. fienge sie aus hefftiger Hertzens-Angst abermahl an zu reden / betete mit allem ernst / worin ich ihr zu hülffe kam / und sie tröstete / GOtt der ihrem Hertzen die heisse Angst und harte Last auffgelegt / werde sie gnädig abweltzen / und sein erqvickendes Freuden-Antlitz wieder sehen lassen. Wie denn auch geschehen / massen sie alsobald wieder einschlummerte / biß das die Glocke 1. geschlagen / da begunten sich die Vorboten des herannahenden Todes-Kampffs zuerweisen. Ich redete ihr zu / es werde nun bald der harte Kampff und Streit ein gewünschtes ende nehmen / daß sie mit Paulo triumphiren könte. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet etc. Worauff sie mit lobsingendem Munde sprach: Lobet den HErrn alle Heiden ꝛc. Ps. 117. Und als die abgematteten Kräffte das Singen nicht mehr zulassen wolten: sprach sie mit freudigem Geiste: O Welt ich muß dich lassen / welchen Gesang ich ihr zu ende vorbetete / den Christl. Glauben wiederholete / und sie fragete: ob sie auch bey solchem bekentnis bleiben / und darauff seelig sterben wolte / sie sagte; ja biß an mein Ende. Ich betete weiter: In deine Hand uns geben wir. O GOtt du treuer Vater. ꝛc. Ich armer Mensch. ꝛc. Ach GOtt machs nur ein end mit mir. ꝛc.

Nachdem die Glocke 2. geschlagen / gieng der Todes-Kampff an / da betete ich: **Du heilige Brunst / süsser Trost / nun hilff uns frölich und getrost ꝛc. O HErr durch deine Krafft. etc. HErr JEsu Christ wahr Mensch und GOtt /** und mehr andere Gebeter. Und fragte ich sie abermahl: **Ob sie auch JEsum ihren Seelen-Bräutigam annoch im Hertzen hette / und bestendig behalten wolte /** da sagte sie vernehmlich / das es alle umbstehende hören könten: Ja. Und nachdem ich ein und andermahl ihr zugeruffen: **HErr JEsu dir lebe ich. etc. So fahr ich hin zu JEsu Christ. etc. HErr JEsu nim meinen Geist auff. Der Seelen die du hast erlöst / der gib HErr JEsu deinen Trost. etc.** Drückete sie ihren Mund säuberlich zu / und gab ihren Geist auff sanfft und seelig / ohn einige Schmertzen / und Ungeberde

beerde/ihres Jungfräulichen Alters im 20. Jahr / weniger 14. Tage. etc. etc.

Also ist die Wolgebohrne Jungfr. **Dorothea Maria Viereggen** am Freitage nach Lætare befreiet / von allem irdischen elende/und zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes frei und freudig eingeführet worden.

Der GOtt aller Gnaden/der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrligkeit in Christo/dahin auch dieser in GOtt ruhenden Jungfr. seelige Seele schon versetzet / wolle dem verblichenen Cörper in der Erden eine sanffte Ruhe geben biß zum gr. Tage der wiederbringung alles Fleisches.

Und wohne mit kräfftigem Trost durch seinen H. Geist bey allen hochbetraureten Hertzen. Er erhalte die **Hoch Adel. Eltern** bey bestendiger Gesundheit und langem Leben sampt allem wollergehen/ stärcke auch die hinterlassenen Brüder/Schwester und sämptl. Hoch-Adel. Anverwandten/das ihre Uhralte rühml. familie für fernern Schmertz und Traurfällen bewahret seiner Väterl. Treu und Vorsorge reichlich geniessen mögen / und lasse sie dis Hertzeleid mit Gedult überwinden / sich Christl. immerzu erinnern / **das ein sittsames/gehorsames / sich wol anlassendes Kind auff Erden wol sey ein edler Schatz / aber ein seeliges Ende sey ein Schatz über alle Schätze / und ein ewiger Trost /** wie Lutherus seliger in einem seiner Trost-Brieffe gedencket. An. 1536.

Uns alle wolle der liebe GOtt wol bereiten/stärcken/kräfftigen gründen/in uns erwecken ein hertzl. Verlangen nach dem / da Christus ist/ das wir dermahleins unter der Schaar der H. Engel und Auserwehlten auch für seinem Angesichte erscheinen/und in ihm uns ewiglich freuen. Amen.

Schließlich seufftzen wir aus dem IV. Buch Mose im XXIII, 10.

Meine Seele sterbe des Todes der Gerechten / und mein Ende werde wie dieser Gottliebenden seel. Jungfr.

E N D E Amen.

In dem Vertrauen beten wir abermahl Vater Unser.

(o)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777237156/phys_0084
DFG

Zwischen 12. und 1. fienge sie aus hefftig
mahl an zu reden / betete mit allem ernst / wo
und sie tröstete / GOtt der ihrem Hertzen die
Last auffgelegt / werde sie gnädig abweltzen /
den-Antlitz wieder sehen lassen. Wie denn
alsobald wieder einschlummerte / biß das die
begunten sich die Vorboten des herannahen
weisen. Ich redete ihr zu / es werde nun ba
Streit ein gewünschtes ende nehmen / daß si
könte. Ich habe einen guten Kampff gekä
lobsingendem Munde sprach: Lobet den HE
Und als die abgematteten Kräffte das Singe
ten: sprach sie mit freudigem Geiste: O W
chen Gesang ich ihr zu ende vorbetete / den C
lete / und sie fragete: ob sie auch bey solchem
auff seelig sterben wolte / sie sagte; ja biß an
ter: In deine Hand uns geben wir / O GO
armer Mensch. ꝛc. Ach GOtt machs nur

Nachdem die Glocke 2. geschlagen /
an / da betete ich: Du heilige Brunst /
uns frölich und getrost ꝛc. O HErr d
HErr JEsu Christ wahr Mensch u
andere Gebeter. Und fragte ich sie abermah
sum ihren Seelen-Bräutigam anne
und bestendig behalten wolte / da sag
alle umbstehende hören könten: Ja. Und
dermahl ihr zugeruffen: HErr JEsu di
ich hin zu JEsu Christ. etc. HErr J
auff. Der Seelen die du hast erlöst /
deinen Trost. etc. Drückete sie ihren
gab ihren Geist auff sanfft und seelig / ohn ein

ngst aber-
hülffe kam /
und harte
ndes Freu-
/ massen sie
lagen / da
npffs zuer-
kampff und
iumphiren
auff sie mit
ꝛc. Ps. 117.
lassen wol-
lassen / wei-
wiederho-
/ und dar-
betete wei-
ter. ꝛc. Ich
. ꝛc.
-Kampff
nun hilff
rafft. etc.
und mehr
uch JE.
n hette /
ich / das es
n und an-
So fahr
nen Geist
rr JEsu
h zu / und
und Unge-
beerde

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 0312
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
4.5 5.0 5.6 6.3
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777237156/phys_0085
DFG